

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

15.2.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wegner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langham. - Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

General: Schriftleitung Nr. 794

General: Verwaltung Nr. 791
Bezugpreise: Im Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-, in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire 70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preisveränderungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfertigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Anzuge und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 37

Montag, den 15. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Faustinus, Dienstag, 16. Fastn., Juliana, Mittwoch, 17. Aschm., Kon. Donnerstag, 18. Nopjan, Freitag, 19. Konradus, Samstag, 20. Ezechielus, Sonntag, 21. 1. Imn. Gl.

Oesterreich und Italien.

Vorbrache des italienischen Gesandten in Wien beim Bundeskanzler. - Keine Intervention Oesterreichs beim Völkerbund zugunsten Südtirols.

Wien, 15. Febr. (Tele.)

Seine amtliche Erklärung besagt: Am Freitag erließen der italienische Gesandte Bordona bei Bundeskanzler Dr. Ramek und gab im Namen der italienischen Regierung eine Reihe von Erklärungen ab, die geeignet erscheinen, die Erörterung der Südtiroler Frage in ruhige Bahnen zu lenken. Der italienische Gesandte betonte vor allem, daß von irgendwelchen aggressiven Absichten Italiens gegenüber Oesterreich keine Rede sei. Die italienische Regierung werde von der praktischen Durchführung der viel besprochenen kürzlich erlassenen zwei Dekrete absehen. Das erste Dekret verfüge bekanntlich die Beschränkungen im Tiroler Grenzgebiet während das zweite Dekret bestimmt, daß Personen, die sich gegen Italien gerichteter Handlungen schuldig machen, die italienische Staatsbürgerschaft abgesprochen werde.

In der am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Hauptausschusses des Nationalrates wird Bundeskanzler Dr. Ramek, der bisher keine Gelegenheit hatte, eingehend sein außenpolitisches Programm zu entwickeln, ein allgemeines Exposé über die Außenpolitik Oesterreichs halten. Im Rahmen dieser Ausführungen wird natürlich die Erörterung des Verhältnisses Oesterreichs zu Italien, im Anschlusse an die beiden letzten Reden Mussolinis eine wichtige Rolle spielen. Der Bundeskanzler wird bei dieser Gelegenheit über die oben erwähnten Erklärungen des italienischen Gesandten berichten und gleichzeitig die Stellungnahme der Bundesregierung zu dem letzten einflussreichen gefassten Beschlusse der Tiroler Landtags präzisieren, der die Regierung aufgefordert hat, die Sachlage dahin zu prüfen, ob nicht die Voraussetzungen für eine Intervention beim Völkerbund vorliegen.

Zu Regierungskreisen ist man überzeugt, daß die Erklärungen des italienischen Gesandten die erregte Stimmung im Tiroler Landtag beruhigen und die Ueberzeugung festigen werden, daß unter den obwaltenden Umständen eine österreichische Intervention in Wien die Lage in Südtirol nur verschlechtern könnte.

Soweit die amtliche Erklärung: Die österreichische Regierung hat in dem ganzen Konflikt eine sehr eigenartige Rolle gespielt. Zuerst unternahm sie überhaupt nichts und ließ, obwohl die Rede Mussolinis vor allem Oesterreich anging, dem deutschen Außenminister den Vortritt. Schon nach der zweiten Rede Mussolinis erschienen in der Wiener Presse, offenbar von der Bundesregierung inspiriert, Mitteilungen, daß die Lage als ein japanisches Ansehen sei. Nun ist auch der italienische Gesandte in Wien bei dem Bundeskanzler gewesen und hat ihm, nach bekannten Mustern erklärt, daß Oesterreich keinerlei Ursache zur Beunruhigung habe. Und Bundeskanzler Dr. Ramek nimmt das zum willkommenen Anlass, um die Intervention beim Völkerbund zugunsten Südtirols zu unterlassen, denn dadurch können ja die „guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien gestört werden.“ In Südtirol wird aber voraussichtlich alles beim Alten bleiben und die diplomatische Niederlage, die Mussolini als Folge seines Redeezesses erlitten hat, wird sich in das Gegenteil verkehren.

Die Haltung der Regierung kennzeichnet auch ein Kommentar im „N. W. Z.“ in dem es heißt: „In informierten parlamentarischen Kreisen verläuft, daß die Bundesregierung nicht beabsichtigt, vom Hauptauschusse die Zustimmung zu einer Aktion beim Völkerbund einzuholen; die Regierung stehe vielmehr auf dem Standpunkte, daß ein hervortreten Oesterreichs in der Südtiroler Frage bei der gegebenen Sachlage demalsten den Deutschen Südtirols voraussichtlich keinerlei Vorteile bringen könnte. Eine direkte Bedrohung der Tiroler Grenze liege augenblicklich nicht vor, und die Sicherheit Oesterreichs gegenüber Italien liege vor allem in der Zugehörigkeit zum Völkerbund; diese Sicherheit könnte durch einen Appell an den Völkerbund nicht gesteigert werden. Die österreichische Regierung werde demnach ohne zwingende Gründe ihre bisherige Haltung gegenüber Italien nicht ändern.“

Das Schweigen Wien's.

In den „Wiener Stimmen“ lesen wir: In dem Reduell Mussolini-Stresemann ist von beiden Seiten be-

tront worden, freilich in verschiedener Weise, daß die Trennungsgrenze keine italienisch-reichsdeutsche, sondern eine italienisch-österreichische Frage sei, sowie daß Südtirol vor dem Diktatfrieden zu Oesterreich gehört habe, was besagen will, daß durch die sible Behandlung der Südtiroler vor allen die Empfindungen der Bevölkerung Oesterreichs verletzt werden und daß dieses daher in erster Linie beruhen wäre, die Stimmen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit vor der ganzen Welt erschallen zu lassen.

Dieser Anschauung gibt besonders klar die Pariser Presse Ausdruck; so erklärt z. B. Gauvain im „Journal de Debats“, Frankreich würde keinerlei Einwände erheben, wenn das Südtiroler Minoritätenproblem vor den Völkerbund gelange; er wendet sich jedoch heftig dagegen, daß dies durch das Deutsche Reich geschehe, da der Schutz der deutschsprachigen Tiroler ausschließlich Oesterreich zuzusehen. Im übrigen habe Zerosemann mit seiner Behauptung recht, daß die italienische Regierung in bezug auf ihre Politik gegenüber den früheren österreichischen Tirolern an bestimmte Richtlinien gebunden sei; denn im Vertrag von St. Germain hätten sich die italienischen Delegierten verpflichtet, gegenüber den neueren deutschsprachigen Untertanen bezüglich ihrer Sprache, Kultur und Wirtschaftsinteressen eine weitherzige Politik zu verfolgen.

Auch der „A. N.“ flagt bitter, daß „Wien schweigt“ und sagt:

Wer das Verhalten unseres auswärtigen Amtes beobachtet, könnte nicht den Eindruck empfangen, als ob die Drohung Mussolinis mit dem Einfall in österreichisches Gebiet und die sehr stark unterstrichenen Erklärungen seiner publizistischen Trabanten, daß Mussolini seine Faust ebenso nach Wien wie nach Berlin ausgestreckt habe, uns etwas angehe. Bald ist seit Mussolinis Wutausfall eine Woche vergangen. Der deutsche Außenminister hat Stellung genommen. Der Landeshaupmann von Tirol erklärte, daß Mussolinis Drohungen an den Lebensnerven unserer Heimat rühren. Wien aber hält sich in tiefes Schweigen. Wir begreifen das umso weniger, als englische und französische Organe hervorheben, daß Oesterreich ein erstes Anrecht darauf hat, die Südtiroler Frage vor das Forum des Völkerbundes zu bringen. Seit drei Jahren haben wir die Auffassung vertreten, daß dieses Recht auch die Pflicht in sich schließt, dementsprechend zu handeln. Leider muß man das harte Urteil aussprechen: Hinsichtlich der Südtiroler Angelegenheit hat Wien bisher vollkommen versagt. Ist es unbillig zu verlangen, daß es sich wenigstens jetzt, wo schon Südtirol durch Italien gefährdet ist, ernstlich rühre? Wir sind durchaus nicht für eine Politik des Abstrumpfens. Aber noch weniger wird einer Velleiterei geneigt, die uns um Möglichkeiten bringt, die immerhin noch vorhanden sind.

Ein Franzose über die Anschlußfrage und Deutschsüdtirol.

Der ehemalige französische Diplomat Alcide Cbray spricht sich in der „Revue de Hongrie“ über die Anschlußfrage und das Südtiroler Problem aus; wir folgen in der Wiedergabe dem deutschen Texte des „N. W. Z.“ und entnehmen daraus folgendes:

Cbray erkennt unumwunden an, daß sich an dem Anschlusse Willen der weit überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes nicht zweifeln läßt; er stellt auch fest, daß sich auf Grund der Verträge nichts gegen ein Zoll- und Handelsbündnis der beiden Staatswesen einwenden ließe, insbesondere, da ihre ehemaligen Feinde selbst es waren, die die freie Stadt Danzig in ein Zollbündnis mit Polen brachten. Würde Oesterreich etwa alljährlich ein Plebiszit veranstalten, um in Gent immer wieder mit Berufung darauf den Anschluß zu verlagern, so müßten die Regierungen schließlich doch damit rechnen, und die öffentliche Meinung Europas würde dafür gewonnen werden. Es müsse ja auch Eindrücke machen, daß gerade die demokratischen und pazifistischen Parteien Oesterreichs und Deutschlands die Vereinigung wünschen. Indessen hätten diese Parteien unrecht, wenn sie sich zu sehr auf die Macht der öffentlichen Meinung verlassen, sie sollten vielmehr hauptsächlich danach streben, die Ueberzeugung zu schaffen, daß der Anschluß für

n i e m a n d e n e i n e G e f a h r s e i, u n d z w a r i n s b e s o n d e r e n i c h t f ü r d e n S t a a t, d e r s i c h i h n l e g t a m b e s t i g t e n w i d e r s e t z t, f ü r I t a l i e n.

Allerdings möchte man, genau genommen, gerade Italien eine Gestaltung willkommen heißen, die ein Aufsteigen der kaiserlich-königlichen Monarchie für alle Zeiten unmöglich mache; aber es fürchte für Südtirol, und darüber müßte man es beruhigen: Zwecklos sei diese Befürchtung auch der Grund der Italienspolitik, die jetzt in Südtirol betrieben wird, aber diese würde dann vermutlich ebenso an Intervention abnehmen, wie die Franzosenspolitik in Elsas milder geworden ist, seit Deutschland mit Frankreich das Abkommen von Locarno getroffen hat. Cbray verweist noch auf die Erklärungen Wilsons über das Selbstbestimmungsrecht, die Deutschland dazu bestimmten, die Waffen niederzulegen, und die dann konstatieren mißachtet wurden, und tritt der Auffassung entgegen, die Zeipel auf dem Stuttgarter Katholikentag ausgesprochen, wonach Deutschland, da es 1866 Oesterreich ausschloß, kein Recht habe, dessen Wiedereintritt zu verlangen. Nicht Deutschland, sagt er, hat es abgeschlossen, sondern das im Deutschen Bund die Minderheit bildende Preußen, und eigentlich auch nicht dieses, da Bismarcks Politik über den Willen der deutschen Volksvertretung hinwegging.

Deutschland und Oesterreich besitzen das Recht, sich zu vereinigen, und ihr Zusammenstoß würde den Interessen ihrer einstigen Feinde mehr dienen als schaden.

Die Schulreform in Italien.

„R. Rom, 13. Febr. Der national-katholische „Corriere d'Italia“ freut sich über die neuesten Ausführungsbestimmungen betreffend das Abitur-Examen und die Zulassung zum Lehramt in den Mittelschulen. Das Blatt weist darauf hin, daß auf Grund dieser neuen Bestimmungen die Examinatoren wie die Lehrer in den Klassenstunden sorgfältig alles vermeiden müßten, was das religiöse und moralische Gewissen der Schüler verletzen könnte. Ferner findet es das Blatt erfreulich, daß diejenigen, die vom humanistischen Gymnasium kommen und die Abiturientenprüfung ablegen, ein Examen über Philosophie des Christentums ablegen müssen auf Grund von Schriften des neuen Testaments, der Werke des heiligen Augustin, Anselmus, Thomas und Bonaventura. In der Prädikation müsse die Erziehungsmethode des bekannten Paters der Salesianer-Kongregation Don Bosco berücksichtigt werden.

Faschistische Kultur.

Berlin, 13. Febr. In London hat der italienische Historiker Salvemini auf Einladung des großen „National Liberal Club“ einen Vortrag über Italien gehalten, der das Faschisteprogramm gekennzeichnend kennzeichnete. Daraufhin schreibt das römische offizielle Uebersichtsblatt „Invocero“ in einer Betrachtung über die Anwendung des Gesetzes gegen die italienischen Emigranten wörtlich folgendes: „In dem Falle des Prof. Salvemini z. B. gibt es nur eine Lösung: ein ehrlöser Tod. Wir wünschen uns, daß die geeignete Hand eines vom heiligen Wahn Befreiten im Ausland das Mittel finden möge, für immer dieses schändliche Verbrechen von uns abzulenken — durch einen Dolchstoß.“

Ein Museum für Tolomeis Geschichtsforschungen.

Rom, 13. Febr. Mussolini hat dem Senator Tolomei, der sich noch vorgestern in der „Tribuna“ rühmte, der Urheber der heutigen Regierungspolitik in Südtirol zu sein, mitgeteilt, daß auf Staatskosten in seiner Villa bei Glesno, in der die Forschungen über Südtirol vorbereitet wurden, ein besonderer Saal errichtet werden soll, in dem die Erinnerungen an diese Vorbereitungen aufgestellt werden sollen.

Die Wirkungen des Boykottes gegen Italien.

Große Geldknappheit in der italienischen Industrie.

R. Rom, 13. Febr. Nach einer Konferenz mit den Bankdirektoren hat der Finanzminister beschlossen, angesichts der Geldknappheit der Privatindustrie die Zinsen der Staatsanleihe um ein halbes Prozent vom 15. Februar an herabzusetzen.

Verchiebung der römischen Olympiade.

R. Rom, 13. Febr. Die Universitätskommissionen, die heute in Rom stattfinden sollten, sind auf das nächste Jahr verschoben worden. „Giornale d'Italia“ glaubt, daß die Regierung beabsichtigt, mit der Organisation dieser Weltolympiaden in Rom die faschistische Partei zu beauftragen.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Ein diplomatischer Schritt Deutschlands.

L. London, 13. Febr. Nach den bisherigen Meldungen wird Deutschland in der Frage der Ratifizierung eines diplomatischen Schritts unternehmen. Der deutsche Botschafter in London wird die Empfindungen seiner Regierung Chamberlain übermitteln; vielleicht wird er sogar zu versetzen geben, daß Deutschland seine Stellungnahme zum Völkerbund einer neuen Beratung unterziehen wird, wenn die Intrigen in der Frage der Ratifizierung fortgesetzt werden sollen. Wie die Londoner Sonntagblätter mitteilen, hat sich der Generalsekretär des Völkerbundes für eine Vermehrung der Ratifizierung, der Wirtschaftsdirektor des Völkerbundes dagegen ausgesprochen.

L. London, 15. Febr. Zu den Versuchen Frankreichs, die Wirkung des deutschen Eintrittes durch Vermehrung der ständigen Völkerbundratsmitglieder aufzuheben, schreibt der „Observer“, die englische Politik werde der Locarno-Politik treu bleiben. Eine Zuwahl könne überhaupt nicht vor dem Herbst erörtert werden und würde zu einem früheren Zeitpunkt die englische Regierung in eine sehr schwierige Lage bringen, weil Deutschland einer Vermehrung der Ratifizierung nicht zustimmen würde.

Deutschlands Anteil am Völkerbundsekretariat.

B. Berlin, 13. Febr. Wie das „Acht Uhr Blatt“ aus Paris meldet, werden nach seiner Meldung Deutschland 20 bis 30 Stellen im Völkerbundsekretariat angeboten werden. Deutschland würde u. a. den Posten des zweiten Generalsekretärs erhalten, der augenblicklich von einem Japaner besetzt ist. Sir Eric Drummond wird anfangs nächster Woche ausführlich mit Dr. Stresemann, der der erste offizielle Vertreter Deutschlands sein wird, in Berlin die Verteilung der Posten besprechen.

Oesterreichs Einladung zur Völkerbundtagung.

Wien, 13. Febr. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat heute der österreichischen Bundesregierung die Einladung zur außerordentlichen Tagung der Völkerbundversammlung, die bekanntlich auf den 8. März nach Genf einberufen wurde, übermittelt. Die Tagesordnung dieser außerordentlichen Session weist folgende vier Punkte auf: Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Entschliessungen der Völkerbundversammlung über Eventualvorschlüsse des Rates in Gemäßheit des Artikels 4 des Völkerbundpaktens, budgetäre Fragen und Bau des Konferenzsaales.

Ein Protest der Bundesangestellten gegen die Steuererhöhungen in den Ländern.

Wien, 13. Febr. Der Reichsverband der öffentlichen Angestellten hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Steuererhöhungen in den Ländern befaßt und auf Antrag des Obmannes des Landesverbandes der Bundesangestellten Tross, Professor Bauer, beschlossen, der Reichsverband möge im Wege des Ber-Ausschusses dem Bundeskanzler Dr. Kamef nahelegen, daß die Regierung dem vom Tiroler Landtage vor zwei Wochen beschlossenen Gesetze über die Abänderung der Luxusgaststättenabgabe die Zustimmung versage. Zur Begründung dieses Antrages wird angeführt, daß durch dieses von den bürgerlichen Abgeordneten beschlossene Gesetz die Stadt Innsbruck einen Entgang von 4 bis 5 Milliarden an Steuern erleidet, mit denen aber schon im Budget 1926 dieser Gemeinde gerechnet wurde. Um den Abgang zu erheben, bleibt der Gemeinde kein anderer Weg übrig, als den Gemeindeforschlag zur Landesgebäudesteuer, der mit 700 Prozent präsumiert ist, auf 1000 Prozent zu erhöhen. Nun hat aber schon der 700prozentige Zuschlag zur Landesgebäudesteuer, der im Jahre 1925 beschlossen wurde, bei den aktiven und pensionierten Beamten große Beunruhigung und lebhafteste Proteste im ganzen Lande und auch im Ber-Ausschuß hervorgerufen. Eine nochmalige Erhöhung dieser Gemeindeabgabensteuer bedeutet für die Beamtenschaft eine weitere Verminderung ihres Einkommens und muß daher abgewehrt werden.

Ein zweiter Antrag lautet: „Der Reichsverband wolle im Wege des Ber-Ausschusses dem Bundeskanzler nochmals darauf aufmerksam machen, daß eine Ländergesetzgebung, die den Beamten drücken den Gehalt, den ihnen der Nationalrat in Wien zuspricht, verkürzt, sie also gegenüber den Kollegen in Wien wesentlich benachteiligt, bei der gesamten Beamtenschaft den heftigsten Widerstand auslösen muß. Die verschiedenen Arten der Landeswohnsteuer, namentlich aber die Gemeindeforschläge, bedeuten für die Beamten in den einzelnen Städten in Wirklichkeit eine Abänderung des Mietengesetzes, die die Erhöhung des Mietzinses auf den 600fachen Friedensbetrag — und noch darüber — schon vorwegnimmt.“

Die Entschuldungsaktion für die Bundesbeamten.

Wien, 13. Febr. Der Ber-Ausschuß der Bundesangestellten wird sich in seiner nächsten Sitzung mit den Beschlüssen des Subkomitees, betreffend die Schaffung des Fonds zur Entschuldung der Beamtenschaft befassen. Dem Ber-Ausschuß wurden folgende Anträge unterbreitet: 1. Die Regierung ist darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Aktion absolut nicht die Frage der Gehaltserhöhung tangiert werden dürfe; 2. die Regierung hätte zu erklären, daß die bisher den einzelnen Ressorts zur Verfügung gestellten Geldbeträge für die Gewährung von Vorschüssen nach wie vor bereitzustellen sind und den Ressorts die gleiche Verwendung wie bisher verbleiben. Der Fonds soll nach Ansicht des Subkomitees nur für Rangierzwecke verwendet werden, und zwar nicht in Form von Geschenken, sondern als unverzinsliche oder mäßig verzinsliche Darlehen, während die Gewährung von Vorschüssen nach wie vor den einzelnen Ressorts überlassen bleibt. Vom

Vorsitzenden des Ber-Ausschusses Direktor Gold wurde anschließend daran noch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß vor allem die Familienverhältnisse als die Bedürftigsten bei Beteiligung aus diesem Fonds berücksichtigt werden sollen. Er verwies darauf, daß Bundeskanzler Dr. Kamef ausdrücklich erklärt habe, es könnten noch andere Beiträge zur Stärkung dieses Fonds herangezogen werden. Dieser Standpunkt wurde von allen übrigen Mitgliedern gebilligt.

Die nächsten Aufgaben der Regierung.

Eine Rede des Bundeskanzlers.

Freitag sprach Bundeskanzler Dr. Kamef in einer öffentlichen Versammlung in Klosterneuburg über die Ziele der Wirtschaftspolitik der Regierung und führte nach einem Rückblick auf die Sanierungsperiode und die Gründe der Arbeitslosigkeit aus, daß Oesterreich seine Wirtschaftstätigkeit vor allem über die Staatsgrenzen hinaus ausdehnen müsse. Daß wir den Weg ins Freie bereits gefunden, beweise, daß unser Export von Tag zu Tag steige. Wir werden aber den Weg der Handelspolitik weitererschreiten müssen. Wir werden den Zolltarif in einzelnen Positionen revidieren müssen, um dann das Zollniveau zwischen uns und den Nachbarn abzubauen. Jetzt verhandeln wir mit Ungarn und hoffen, bald zum Abschluß zu kommen; folgen werden die Verhandlungen mit Deutschland, mit der Tschechoslowakei und mit Polen. In der Zwischenzeit müssen wir durch eigene Maßnahmen alles tun, was möglich ist, um unserer Wirtschaft entgegenzukommen, und zur Erreichung dieses Zieles haben wir in erster Linie auch den engen Kontakt mit den einzelnen Produktionszweigen gesucht. Diese Verhandlungen spielen sich beinahe unbemerkt von der Allgemeinheit ab. Seit einigen Wochen wird täglich ein Industriezweig, ein gewerblicher Zweig nach dem anderen eingeladen. Alle in diesen Besprechungen gesammelten Erfahrungen werden von der Regierung verarbeitet, und wir haben seither im Wege der Verwaltung schon verschiedene Maßregeln getroffen.

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion ist bei uns der Glaube verbreitet, wir könnten uns mit den eigenen landwirtschaftlichen Produkten nicht ernähren. Wir müssen heute eigentlich nur mehr Weizen aus dem Ausland einführen, wir brauchen keine Kartoffeln, keinen Roggen, keine Gerste, das bietet uns das Inland zur Genüge. Wir brauchen aber auch keine Milch und keine Volkereiprodukte aus dem Ausland einzuführen. Wir haben heute schon einen Ueberreichtum an Milchproduktion, nichtbedeutenderer haben wir aber, daß beträchtliche Mengen auch für Wien aus dem Ausland eingeführt werden; im letzten Jahre um ungefähr 300 Milliarden Kronen Butter und Käseerzeugnisse.

Eine produktive Investition ist die Elektrifizierung der Bundesbahnen. Wir denken daran, wenn die Weltmarktlage es erlaubt, die Anleihe, die für die Elektrifizierung notwendig war und die wir aus den Völkerbundkreditlinien entnahmen, durch eine Anleihe zu decken, die wir auf dem Weltmarkt aufnehmen, damit die Bundesbahnen in der Lage sind, dem Staate sein Geld zurückzahlen. Dieses Geld wird ja amortisiert, aber wir erwarten, daß wir den gesamten Betrag innerhalb einer kurzen Zeit auf einmal zur Verfügung bekommen, um ihn neuerlich der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Wie groß das Vertrauen des Auslandes trotz unserer ferner augenblicklichen Nöte ist, beweist die Teilnahme führender ausländischer Finanzmächte an österreichischen Finanzunternehmungen. Neues ausländisches Kapital wird unsere Volkswirtschaft beleben. Ich denke hier an das Projekt des Ausbaues des Wiener Hafens, an neue Elektrizitätswerke, um noch weitere Strecken unserer Bundesbahnen zu elektrifizieren und uns noch unabhängiger vom Auslande zu machen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 15. Febr. Am Samstag war schönes, warmes Wetter; gestern vormittags begann es gegen Mittag leicht zu regnen. Gegen 3 Uhr nachmittags verzogen sich die Regenschichten wieder und es gab noch einen schönen Nachmittag. Tagesdurchschnittstemperatur plus vier Grad. — Heute früh waren bei vorwiegend klarem Himmel plus zwei Grad. — München meldet trockenes, warmes Wetter.

Bregenz, 14. Febr. Der heutige Tag war heiter und sonnig und von einer beinahe frühjahrsmäßigen Wärme. Aus Friedrichshafen wird zeitweise bedecktes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter vorausgesagt.

Salzburg, 5. Febr. Starker Nebel, Neigung zu Niederschlägen.

Die zweite österreichische Flugkonferenz.

W. Wien, 14. Febr. Heute wurde in Mauer bei Wien die zweite österreichische Flugkonferenz abgehalten. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Bürgermeister von Mauer wurden die Berichte über die bisher geleisteten Vorarbeiten auf Grund der Beschlüsse der österreichischen Flugkonferenz erstattet, und zwar Referate über die Flughäfen, über den österreichischen Aero-Club, über den Verband der österreichischen Flughäfen, über die Spitzengesellschaften und über gesetzliche Maßnahmen entsprechend dem fetterzeit vom Stadtrat Uruer (Graz) bei der ersten österreichischen Flugkonferenz eingebrachten Antrag. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der materiellen Förderung durch den Bund und die Frage des weiteren Ausbaues der Organisation des österreichischen Flugverkehrs.

Die Krise der Wiener Privattheater.

Wien, 15. Febr. (Priv.) Gestern fand eine Sitzung des Verbandes der Theaterdirektoren statt, in der die Direktoren von neun Wiener Privatbühnen,

darunter auch der Reinhardt-Bühne, der Beschluß bekanntgegeben, dem gesamten Ensemble zu kündigen. Anfolgendes droht ein schwerer Konflikt zwischen dem Bühnenverein und dem Direktorenverband. Nur die Direktoren Marischka, Beer und Exl verlängern die Verträge.

Ein mißlungenes Aktentaf gegen die Außenminister der Kleinen Entente.

B. Rom, 14. Febr. Die Blätter berichten ausführlich über die Verhaftung von zwei Ungarn in Temesvar, die durch Zeichengebung auf der Fahrt dorthin sich verdächtig gemacht hatten und nach längerem Zögern gestanden haben, daß sie beauftragt waren, den Zug in die Luft zu sprengen, mit dem Bemisch und Nincic in Belgrad eintreffen sollten und womöglich auch den Zug mit dem rumänischen Außenminister Duca. Ihre Zeichen hätten den längs der Strecke verstellten Militäern bekanntgegeben sollen, daß sie angekommen seien. Die beiden Verhafteten heißen Julius Pradsky und Gabriel Szabo. Sie sind Mitglieder des Vereines der Erwachenden Ungarn, verweigern aber jede Auskunft, ob sie von diesem Verein einen Auftrag erhalten haben.

Der Steuerstreik der Pariser Kaufleute.

B. Paris, 14. Febr. Wie das „Journal“ berichtet, beabsichtigen die Vereinigung für den Kleinhandel und die Vereinigung der Gastwirte einen dreitägigen Proteststreik gegen die geplante Steuerreform. Während dieser Zeit sollen etwa 60.000 Geschäftsinhaber ihre Läden schließen.

* Die Reuebefehung des Orthopädenlehrstuhles an der Wiener Universität. Wien, 15. Febr. Das Professorenkollegium der Wiener medizinischen Fakultät hat bezüglich der Befehung der seit dem Rücktritt des Orthopäden Professor Lorenz verwaisenen Lehrkanzel für Orthopädie den seinerzeitigen Vorschlag zurückgenommen. Nach dem erfolgten Rücktritt Professor Lorenz wurde Professor Spizy als Nachfolger Lorenz' genannt. Infolge einer Reihe von unzulässigen Vorfällen scheint das Professorenkollegium entschlossen zu sein, Professor Spizy fallen zu lassen.

* Sektionschef Enderes mit seiner Valorisierungsklage abgewiesen. In einer an den Berufungsgerichtshof gerichteten Klage hatte der im Jahre 1924 pensionierte Sektionschef im Eisenbahndienst Bruno Enderes bekanntlich den Bund um Valorisierung einer Personalzulage von 10.000 Kronen und des Wagenpaucholes von 3000 Kronen bei Bemessung seiner Pension geklagt. Mit dem durch den Präsidenten Dr. Bittorelli verkündeten Urteile hat der Berufungsgerichtshof die Klage abgewiesen und in der Begründung ausgeführt, daß Valorisierungen von Ansprüchen aus öffentlichrechtlichen Dienstverträgen nicht zulässig seien.

* Der eingesperrte Gefangenenaufseher. Aus Linz wird berichtet: In Reuhofen wurden die Wächter Franz und Johann Schlappe wegen eines Stoffdiebstahls dem Bezirksgericht eingeliefert. Als nun der Gefangenenaufseher im Arreste der beiden mit Osenreinigungssachen beschäftigt war, benützten die beiden Inhaftierten einen günstigen Augenblick, um zu entweichen und den Gefangenenaufseher in die Zelle zu sperren. Den weiteren Weg ins Freie verschafften sie sich dadurch, daß sie mit Gewalt eine Tür öffneten.

* Deutsche Brauerei-Ausstellung München 1926. Am 22. Jänner tagte im Sitzungssaal des Vereins Münchener Brauereien in München unter dem Vorsitz Dr. Gabriel von Sedlmayr, erster Vorsitzender der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München, eine Versammlung, auf der die Veranstaltung der Deutschen Brauerei-Ausstellung München 1926 während der Dauer des Münchener Oktoberfestes endgültig beschlossen wurde. Die Ausstellung wird anlässlich des Jubiläums des fünfzigjährigen Bestehens der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München durchgeführt.

* Raubüberfall auf einen Lehrling. Berlin, 13. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Nürnberg wurde heute vormittag ein Lehrling der Getreidefirma Ch. Sachs, der bei der Reichsbank 18.000 Mark abgehoben hatte, von einem Mann mit einem großen Stein niedergeschlagen und des Geldes beraubt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Passanten herbei, die den Räuber aufstießen und ihn der Polizei übergaben. Er wurde als der Kaufmann Hirschmann aus Mergentheim festgestelt.

* Ein Brudermord aus Eifersucht. Breslau, 13. Febr. In den letzten Tagen des November 1914 wurde auf einer Landstraße die Leiche eines jungen Mannes mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Nunmehr wird ein Mann namens Baner aus Enderwitz des Mordes bezichtigt. Der Ermordete ist sein eigener Bruder. Bever soll die Tat aus Eifersucht verübt haben.

* Ein Budapest Grobmühlendirektor verschwunden. Budapest, 13. Febr. Der 58jährige Generaldirektor der Grobmühle „Concordia“, Heinrich Hönig, ein hervorragendes Mitglied der Budapest Gesellschaft, ist seit gestern abends verschwunden. Seine Angehörigen erstatteten bei der Polizei die Anzeige, doch blieben alle Versuche, Hönig zu finden, bisher erfolglos. Von der Familie wird angegeben, daß der Generaldirektor an einer unheilbaren Krankheit leidet, die stark auf seinen Gemütszustand einwirkte. Früher nahm Hönig an dem gesellschaftlichen Leben regen Anteil, zog sich aber seit einiger Zeit vollständig zurück. Er war gestern in feiner Kleidung gefahren, verbrachte dort den Abend und entfernte sich, ohne daß er nach Hause gekommen wäre. Man hält es für ausgeschlossen, daß Familienangehörige oder eventuelle materielle Verluste mit dem Verschwinden im Zusammenhang sind.

* Vom eigenen Gatten eingemauert. Rom, 13. Febr. In Vasto habe vor drei Jahren ein Bauer ein Mädchen entführt und nach längerer Zeit die Zustimmung der Eltern zur Ehe erhalten. Als die Frau aber bald darauf erkrankte, zwangen sie die Schwiegereltern im Einverständnis mit ihrem Sohn, zugunsten ihres Mannes zu testieren und schloffen sie unter dem Vorwand eine Anstaltungsgefahr in eine Kammer ein, deren Türe

vermauert wurde und die nur an der Decke eine Öffnung in einen Stall hatte. Auf Anzeige der Eltern der Eingemauerten wurden die Schwingereisen und der Sohn verhaftet und die Eingemauerte befreit.

Tirol und Nachbarländer

Das 300jährige Jubiläum der Servitenkirche in Innsbruck wird gegenwärtig unter großen kirchlichen Festlichkeiten begangen. Gestern fanden in der Servitenkirche eine Reihe von Messen statt, denen zahlreiche Andächtige beiwohnten; um 10 Uhr war ein von Bischof Viktor Batz geleitetes Pontifikalam. Die kirchlichen Festlichkeiten finden am Montag und Dienstag ihre Fortsetzung.

Beförderung im Heeresdienste. Der Kommandant des Tiroler Alpenjäger-Regimentes, Oberstleutnant Jakob wurde zum Obersten ernannt.

Ein Willener Familienfest. Es wird uns berichtet: Die silberne und goldene Hochzeitsmesse in der Willener Stiftkirche des Herrn Nikolaus Gramayr und seiner Frau Julie, geb. Schmid, und des Ehepaars Michael Stindl nahm unter tiefer Teilnahme einen schönen Verlauf. Die Ansprache des Abtes Schuler machte auf die Teilnehmer tiefen Eindruck. Am Samstag brachte die Musikkapelle Willen den Jubelpaaren ein Ständchen dar. Der stark besuchte Ehrenabend im „Osterratschen Hof“ bildete den würdigen Schluß dieser seltenen Jubelfeier.

Todesfälle. In Innsbruck starb der Benefiziat i. R. Alois Deisenfer, Kaplan im Schenkenstüchlein-Baisendhaus; in Hopfgarten Anton Farbmacher, Bäckermeister und langjähriger Kirchenverwalter im Alter von 81 Jahren; in Rißbüchel Fräulein Amalia Stainer, gew. Inhaberin der Firma Stainer. — In Raufweil starb Fräulein Maria Schreggenberger im 24. Lebensjahre. — In Meran starb der ehemalige Kammacher und Bildhauer Josef Erhard im 81. Lebensjahre. — In Salzburg verstarb der Bundesbahninspektor Josef Knoll im 49. Lebensjahre. — In Linz entschliefen der Bundesbahninspektor d. R. Ed. Ziegler im 79. Lebensjahre, und der älteste Schiffmann Österreichs, Johann Fischer, im 81. Lebensjahre. — In Wien ist der Restor der Wiener Tanzmeister und ehemalige Tänzer der Wiener Hofoper Leo Dubois sen., gestorben; ferner verschieden der Oberst d. R. Johann Puschak und der Dolmetscher der Firma Herzmann, Josef Fischer. — In Graz starben die Oberlehrerwitwe Maria Haring und der Buchhalter Emil Mamingier; in Magensfurt der Damenschneider Josef Heindl, der die Kaisertragödie von Quercaro als Kriegsfreiwilliger miterlebt hatte. — In München ist im Alter von 85 Jahren der frühere Ministerpräsident Graf Crailsheim gestorben.

Lustiger Faschingssonntag in Innsbruck. Am Samstag und am Sonntag gab es in Innsbruck eine Unzahl von Faschingsunterhaltungen. Am Samstag abends fanden derer in Innsbruck und Hötting nicht weniger als 36 statt und alle sollen sehr gut besucht gewesen sein. Daß sie alle bis in den hellen Morgen gedauert haben, bewies, daß man noch gegen 10 Uhr vormittags Leute von den Unterhaltungen nach Hause gehen sah. Alle größeren und kleineren Lokale, die sich zur Abhaltung von Tanzunterhaltungen eignen, waren vergeben. Am Sonntag ging das Faschingsstreben schon am Nachmittag an. Die St. Nikolausfeier veranstalteten einen großen Maskenumzug, der sich nach 2 Uhr von St. Nikolaus gegen Innsbruck bewegte. Der weit über hundert, teilweise sehr originelle Masken und Maskengruppen umfassende Zug zog von einer vielhundertköpfigen Menge begleitet, bis gegen die Triumphpforte, und kehrte dann dort wieder um. In diesen Nachmittagsstunden gab es auf den Straßen Innsbrucks ein tolles, ausgelassenes Faschingstreiben, dem sich keiner entziehen konnte. — In Mühlau veranstaltete die Musikkapelle den „Auszug der Müllkompanie von St. Nikolaus“ von Lutterotti im Rahmen zweier Freilichtaufführungen auf dem Platze vor dem Gasthofe „Coreth“ und vor dem „Dollinger“. Beiden Aufführungen wohnten sehr viel Zuhörer bei, die sich köstlich unterhielten; es wurde aber allgemein bedauert, daß keinerlei Maßnahmen zur Absperrung des für die Aufführungen bestimmten Raumes getroffen waren. So mischten sich die Zuhörer in die Spieler hinein; es mußten fortwährend Ordner eingreifen und an eine geordnete Aufführung war eigentlich nicht zu denken. Nichtsdestoweniger fanden die Aufführungen sehr vielen Beifall und auch der Reinerlös dürfte beträchtlich sein. Nach diesen sozjagen offiziellen Veranstaltungen entwickelten sich, sowohl in Hötting, als auch in Mühlau noch bis in den späten Abend hinein lustige „Maskeras“.

Das kirchliche Verbot der modernen Tänze. Bekanntlich erließen schon im Jahre 1923 sämtliche Bischöfe Österreichs ein gemeinsames Verbot der sogenannten modernen Tänze mit folgendem Wortlaut: „Wir erklären diese Tänze als mit dem kirchlichen Sittengesetz durchaus unvereinbar, als schwer schädlich und als schweres Vergehen gebend; christliche Mütter können es mit ihrem Gewissen nie und nimmer vereinbaren, ihren heranwachsenden Töchtern die Teilnahme an diesen Tänzen zu gestatten, und die Beichtväter wären vorkommenden Falles genötigt, solchen die heilige Abolution zu verweigern.“ Nunmehr sieht sich Bischof Batz von Feldkirch veranlaßt, über dieses Verbot der modernen Tänze in seinem neuesten kirchlichen Verordnungsblatt folgendes zu erklären: „Es ist in verschiedenen Gesellschaftskreisen viel zu wenig bekannt geworden, daß auch die Bischöfe Deutschlands die modernen Tänze verboten haben. Sonst würden nicht manche Kreise sich auf die angeblich in Deutschland geltende Erlaubtheit dieser Tänze berufen. Die Bischöfe Deutschlands haben ihrem Verbote folgende Fassung gegeben: „Moderne Tänze, die — fast alle von überster Herkunft — die Sittlichkeit und Schamhaftigkeit bedrohen, dürfen unter keinen Umständen, auch nicht in angeblich vereinerter Form, länger geduldet werden.“ Das bekräftigt das Verbot der österreichischen Bischöfe. — Man hört hier und da die Bemerkung, in feinerer Gesellschaft würden diese modernen Tänze anständig getanzt und manche Beichtväter haben geglaubt, das dann entscheidend zu können. — Das hat nun zur neuerlichen Stellungnahme des Bischofs geführt.

Ueber die Kundgebung für Südtirol in Berlin am 12. d. M. haben wir bereits kurz berichtet. Wir erfahren hierüber noch folgende Einzelheiten: Die Kundgebung fand in dem prächtigen Saale des preussischen Herrenhauses statt. Der Besuch war glänzend. Die einzelnen Reden wurden von wirkungsreichen Choroorträgen des Berliner Singvereines umrahmt. Zunächst begrüßte der zweite Vorsitzende des österreichisch-deutschen Volksbundes, der die Kundgebung veranstaltete, in Behinderung des Präsidenten Loeb die Anwesenden. Hierauf brachte Stadtrat Dr. Pembaur aus Innsbruck ein sachliches und ergreifendes Referat über die traurige Lage der Deutschen in Südtirol. An der Hand der einzelnen Dekrete und Präferenzverordnungen zeigte er den Plan der Entnationalisierung, den die Faschisten in Südtirol betreiben, den Mussolini auch gar nicht mehr abgelehnt hat. Bewußt seien die Deutschen friedliebend, doch werde ihnen durch diesen rechtswidrigen Bruch gegebener Versprechen der

Widerstand aufgeboten. Dazu besitze das deutsche Volk nur die Waffen des Geistes und seiner Wirtschaftskraft; mit diesen müsse es den Südtirolern zu Hilfe kommen, solange, bis sich die gerecht Denkenden der ganzen Welt, der Unterdrückten annehmen. Der Kampf gelte aber nicht Italien, nicht dem Lande Dantes, sondern nur dem Regime Mussolini, der mit der Ankündigung der Beilegung Nordtirols den Frieden dauernd bedrohe. Wenn Mussolini das Jahr 1926 als das napoleonische des Faschismus bezeichne, müsse daran erinnert werden, daß gerade in Tirol der Stern Napoleons zum erstenmale verdüstert worden sei. Der Redner schloß seine einstündigen Ausführungen, die oft durch langandauernden Beifall unterbrochen wurden, mit den Worten, er schätze sich glücklich, daß er in den Räumen des preussischen Herrenhauses die Südtiroler Frage behandeln dürfe, er freue sich besonders der warmen Anteilnahme der deutschen Reichshauptstadt Berlin, die hoffentlich bald auch die Hauptstadt für die österreichischen Länder werde. Nach ihm sprach Frau Abgeordnete Mende (Deutsche Volkspartei), Abgeordneter Richthofen (Sozialdemokratische Partei) und Abgeordneter Stampfer (Sozialdemokratische Partei). Alle Reden zeigten die innige Anteilnahme sämtlicher Kreise des deutschen Volkes gegenüber dem Geschick der Südtiroler. Besonders wurde die zum erstenmale in der Südtiroler Sache beobachtete Einmütigkeit aller Parteien im deutschen Reichstage betont. Ein ergreifender Choroortrag des Singvereines schloß die würdige eindrucksvolle Kundgebung in Berlin. — Wie wir vernehmen, sind in allen Teilen Österreichs und Deutschlands weitere Kundgebungen geplant. Demnächst werden große Versammlungen in den Rheinlanden und eine Massenkundgebung in Frankfurt am Main im Zirkus Schumann, der 5000 Besucher faßt, stattfinden.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Am Donnerstag, den 18. d. M. spricht im „Alpenlandsaale“, Museumstraße 2, der politische Schriftsteller Dr. Paul Rohrbach über die weltpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der letzten Ereignisse.

Ein Udelflugzeug über Innsbruck. Nach längerer Pause sah man gestern nachmittags, nachdem sich die Sonne aus den Regenwolken herausgearbeitet hatte, über Innsbruck wieder ein Udelflugzeug seine Kreise ziehen. Es handelte sich um einen Probeflug, den der Fabrikant Fischl aus Telfs unternahm. Herr Fischl hat bekanntlich kürzlich ein Udel-Flugzeug erworben.

Zu den Jnn gesprungen. Gestern gegen 10 Uhr abends ist von der Innsbrücke aus ein etwa 18jähriges Mädchen in den Jnn gesprungen. Sie wurde unterhalb der Tramwayhaltestelle in der Ottostraße von einigen Männern, die sofort zur Rettung hinzugeeilt waren, aus dem Wasser gezogen. Die Lebensüberdrüssige war bewußtlos und wurde in die Polizeiküche Mariabühl gebracht, von wo sie mit der Rettungsabteilung ins Spital gebracht wurde.

Lottoziehung. Am 15. Februar wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 5, 51, 12, 64, 21.

Eisenbahnlegitimationen für Pensionisten. Jene Ruhestandsler, die Mitglieder des Vereines der Staatsbeamten und Staatslehrpersonen des Ruhestandes in Tirol und Borsatzberg sind, können

München.
Verschleißstellen der „Innsbrucker Nachrichten“.
Bahnhofbuchhandlung Theodor Ackermann, Hauptbahnhof.
Zentral-Zeltungsverleihs Buchhandlung M. Niederhuber,
Maximilianstraße (Eingang Wurzgasse).

sch die Verlängerung ihrer Fahrtausweise durch den genannten Verein am Samstag, den 27. d. M., zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags im Beamtenkasino, Wilhelm-Greif-Straße Nr. 10, besorgen lassen.

Tabaktrafikausweisung für Invalide. Der Landesverband der Kriegsinvaliden Tirols gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Tabaktrafik in Ebbs Nr. 21 befristet der Besetzung zur Ausweisung gelangt. Gesuche sind bis längstens den 10. März bei der Finanzlandesdirektion zu überreichen.

Kleinrentierhüter-Hauptversammlung in Willen. Die Jahreshauptversammlung des Vereines der Willener Kleinrentierhüter fand am 30. Jänner statt. Obmann Egg begrüßte die fast vollständig erschienenen Mitglieder und erstattete den Tätigkeitsbericht. Der Rechnungsbuchbericht und die Kassa wurden in bester Ordnung befunden und dem Kassier die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurden gewählt: Egg, Obmann; Kronberger, Obmann-Stellvertreter; Hable, Schriftführer; Spratter, Kassier. Der übliche Ausschuss setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Geisler, Gschler, Egg, Stangl, Lindner, Zangl.

Schlägerei in Hall. Zum Bericht aus Hall vom 10. d. M. werden wir um die Feststellung ersucht, daß die Rauerei unter Kärnern nicht beim „Spiegelwirt“, sondern in der Münzergasse stattgefunden hat.

Aus dem Jnn als Leiche geborgen. Am 11. ds. wurde nun auch die Leiche des am 21. Dezember v. J. bei Warten im Jnn verunglückten Hilfsarbeiters Johann Firrut in am rechten Jannufer bei der Kaserne in Schwarz von der Bergungsmannschaft des Radfahr-Bataillons Nr. 6 in Hall, sowie von den Gendarmenbeamten des Postens Schwarz geborgen und in die Leichenkapelle in Schwarz überführt. Die Leiche wurde von dem Mitarbeiter des Verunglückten, Franz Zanon aus Schwarz, identifiziert. Bei der Leiche wurde ein Geldbetrag, eine Uhr und eine Zigarettenspitze und im Rucksack eine Gschale und zwei Bierflaschen vorgefunden.

Schwazer Urania. Dienstag, den 16. d. M., um 8 Uhr abends, hält Wag. pharm. Toni Prinkler aus Innsbruck im 2. Stock der Handelschule einen Vortrag mit Lichtbildern über eine Großglotnerfahrt. Mitglieder alpiner Vereine zahlen den Uraniapreis.

Theateraufführungen in Manthofen. Es wird uns berichtet: Am 6. und 7. d. M. spielte die Theatergesellschaft Klingenschmid im Café Dengg. Zur Aufführung gelangten „Deutsche Bauern in Südtirol“ und „Pater Jakob“. Beide Stücke erzielten stürmischen Beifall. Daß der Besuch dieser Vorstellungen schwächer war als der der früheren, mag in den vielen Faschingsunterhaltungen liegen. Alle Vorstellungen, die Klingenschmid hier gab, zeigten von ausgezeichnetester Schulung dieser Truppe.

Ein Kriegerdenkmal in Brizlegg. Von dort wird uns berichtet: Der rührige Briglegger Kriegerverein unter der Leitung des Herrn Georg Bögl hat sich entschlossen, seinen im Weltkrieg gefallenen Kameraden ein würdiges Denkmal zu errichten. Im vergangenen Herbst wurden verschiedene Tiroler Künstler zur Vorlage von Entwürfen eingeladen. Bis zum festgesetzten Termine wurden fünf Entwürfe eingereicht, über die am 4. d. M. ein Schiedsgericht entschieden hat. Das Schiedsgericht hat nach genauerer Prüfung aller dem Entwürfe von Professor Ing. Fritz Müller in Innsbruck einstimmig den ersten Preis zuerkannt und die Ausführung zugesprochen. Auch die anderen Entwürfe von Bildhauer Unterberger in Schwarz und Bildhauer Siller in Brizlegg waten sehr gute Arbeiten. Das Pro-

jekt des Prof. Ing. Fritz Müller zeichnet sich dadurch aus, daß der Platz auf dem Mühlbühl, der schon im Freigauschreiben als Denkmalplatz bestimmt war, besonders berücksichtigt worden ist. Auf dem Gipfel des Mühlbühl soll ein Waldfriedhof errichtet werden. Die dort stehende Mühlbühlkapelle soll durch ersprechend dem Stile des ganzen Planes angepaßten Umbau und Ausgestaltung in das Denkmal einbezogen werden. Der Platz vor der Kapelle wird in einem Durchmesser von rund 15 Metern durch eine Brüstungsmauer umgeben. Auf dem Aussichtspunkte kommt das eigentliche Denkmal, in der Form eines circa acht Meter hohen Säulenturmes mit einer Statue. Einige Stufen führen zu diesem Säulenturme empor. Dieser aufragende Teil des Denkmals ist weithin sichtbar. Zu die Brüstungsmauer kommen 36 Marmorsteine mit den Namen der gefallenen Kriegskameraden. Der Entwurf ist modern gehalten, wird aber dennoch der Auffassung der Landesbevölkerung voll entsprechen. Die Lösung dieses Projektes ist eine so glückliche, daß allenthalben große Freude darüber empfunden wird. Das Denkmal hat nicht nur monumentale Wirkung und hervorragende künstlerische Gestaltung in seiner ganzen Ausmachung — das ideale ist die Ausgestaltung des kleinen Plateaus vor der Mühlbühlkapelle zu einer würdigen Gedächtnisstätte für die toten Kameraden. Das Werk wird erst nach seiner Vollendung, voraussichtlich im kommenden Sommer, seinen Meister loben.

Verbotene Faschingszüge. Aus Ehrwald wird uns berichtet: Am öffentlichen Gemeindevorstand ist ein Befehl der Bezirkshauptmannschaft Reutte zum Anschlag gekommen, der „Aus Anlaß der schweren Unzukömmlichkeiten für die Dauer des Faschings alle öffentlichen Umzüge verbietet und darauf hinweist, daß die Gendarmen angewiesen ist, bei Zuwiderhandlungen einzuschreiten.“ Im Augenblick ist die Sachlage noch nicht vollständig zu übersehen, doch vermutet man, daß eine Schau-Nummer des Faschingszuges der Freiwilligen Feuerwehr Ehrwald am 7. d. M. den Anlaß gegeben hat, denn dieser an sich harmlose Maskenzug, der sich „Ein lustiges Jägerstücklein“ betitelt, ist von den Betroffenen (Angehörige der Vermoorer Jagdgesellschaft) sehr übel vermerkt worden. Als Vortrager diente dem Scherz ein Jagderlebnis im Gebiete der Vermoorer Dufstal. Dort hatten am 25. November v. J. mehrere Einzeljäger als Inhaber der Vermoorer Heimjagd eine Treibjagd veranstaltet und trafen die beiden Jagdberechtigten plötzlich einen verummunten Wilderer, der gerade ein ausgebeutetes Schmalfer in seinen Rucksack verpacken wollte. Auf Anruf nahm der unerkennbare Mann mit seinem Gewehr reichaus. Während der Verfolgung brachte jenseitig ein Schuß, die Ladung ging vor einem Jäger in den Boden. Unzweifelhaft hatte ein zweiter Wilderer die beiden Vermoorer von der Verfolgung seines Komplizen abhalten wollen, was ihm auch glückte. Später fand man noch ein zweites geschossenes Hirschstier. Es scheint den Veranstaltern des Festzuges nun doch nicht recht gelungen zu sein, den Vorgang, wie das Programm besagt, zu einem lustigen Jagdstücklein zu wandeln, denn jedenfalls fühlten sich einige Vermoorer schwer gekränkt. Hoffentlich findet bald eine ruhigere Auffassung Raum. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß in Ehrwald einmal unfer demaligen Jagdpächter Dr. Ludwig Ganghofer mit Gemahlin auf einer Faschingsunterhaltung von einem Ehrwalder und seiner Parteinin köstlich imitiert wurde. In prächtig nachgeahmter Heroisität suchten sie nach Gemütern. Als Ganghofers davon erfuhren, sollen sie herzlich gelacht haben.

Altelei aus Ehrwald. Von dort wird uns berichtet: Am 12. d. M. gegen Abend zog durch unser Tal das erste Gewitter. Ein paar Blitze und Donnerlärm, etwas Regen, und das Wetter war vorüber. Das Ehrwalder Tal ist ganz schneefrei geworden und statt der um diese Jahreszeit gemohnten Schlitzen sieht man überall schon wieder Wagen- und Automobilverkehr. — Wie schon bekanntgegeben, erhält Ehrwald eine Gendarmen-Station. Wie wir hören, ist es schwer, für die Beamten und ihre Familien geeignete Quartiere zu finden. Mächtige man sich doch entschließen, nach dem Beispiel der Finanzbehörde, die für sechs Beamtenfamilien einen großen Neubau in der Nähe des Bahnhofes Ehrwald errichten läßt, eine eigene Gendarmen-Station erbauen zu lassen.

Lebensmüde. Am 11. d. M. gegen Mittag wurde im Penstadel des Gastwirtes Johann Schaffner in Pfunds der Anecht Ehrenreich Westreicher erhängt aufgefunden. Es wurden Wiederbelebungsversuche vorgenommen, die aber erfolglos blieben. Westreicher wurde im Monate Jänner d. J. von Landesgericht Innsbruck wegen eines Diebstahls zu einer Freiheitsstrafe von zwei Monaten verurteilt; nach Ansicht seines Dienstherrn dürfte die Ursache des Selbstmordes in der ihm bevorstehenden Strafabbildung gelegen sein. Westreicher war erst 26 Jahre alt.

Unter dem Verdacht eines Kindesmordes. Aus Reutte wird uns berichtet: Unter dem Verdachte des Kindesmordes wurden die 20jährige ledige Maria Zobl aus Schattwald und der bei ihr bedienstete 29jährige Anecht Anton Gehring verhaftet. Vor einigen Tagen lief beim Bezirksgericht Reutte eine aus Zeitungsbuchhalten zusammengesetzte anonyme Mitteilung ein, daß im Haus Nr. 71 bestimmt ein Kindesmord vorgefallen sei. Bei den Nachforschungen der Gendarmerie gestand die Besizerin des Hauses, daß sie in der Nacht vom 16. auf den 17. Jänner ein 5 bis 6 Monate altes Kind geboren habe, das aber nur kurze Zeit lebte. Sie habe dann die Leiche auf den Mühlhäuten gemorfen. Einen Eingriff vorgenommen zu haben leugnet sie, ebenso wie der wegen eventueller Beihilfe oder Mithilfe verhaftete Kindevater. Die Kindesleiche konnte bisher noch nicht gefunden werden; es besteht die Möglichkeit, daß sie von Fuchsen verschleppt worden ist, nachdem der Hof einsam außerhalb der Ortschaft gelegen ist.

Verhaftung wegen Brandlegung. Aus Reutte wird uns berichtet: Am 12. d. M. wurde der Besitzer des am 10. d. M. abgebrannten Gasthofes „Zur Galt“ in Weichenbach, Leonhard Huter, und dessen Frau unter dem dringenden Verdacht der Brandlegung verhaftet und dem Bezirksgerichte Reutte eingeliefert. Die Verhafteten stellen jede Schuld in Abrede, doch sprechen eine ganze Anzahl Gründe für die Richtigkeit des Verdachtes.

Sitzung des Bodensee-Verkehrsvereines. Aus Friedrichshafen wird berichtet: Der Vorstand des Bodensee-Verkehrsvereines hielt hier eine Sitzung ab, die von allen Teilen des Bodensees und seines Hinterlandes besucht war. Es wurden eine Reihe von Wünschen zur Sprache gebracht. Der Bodensee-Verkehrsverein steht eine seiner Hauptaufgaben in der Herbeiführung besserer Verkehrsverhältnisse. Was die weitere Aufgabe der Werbung für den Bodensee betrifft, so sollen zunächst die Restbestände des schon vor Jahren hergestellten wirkungsreichen Reiselbudes vom See und Rhein in diesem Frühjahr, namentlich in Norddeutschland, an die Reisebüros, Kur- und Verkehrsvereine, Schulen usw. verteilt werden. Ferner wird ein neuer, künstlerisch ausgestalteter Faltführer hergestellt werden, in dem die dem Bodenseeverkehrsverein angeschlossenen Städte und Gemeinden aufgeführt sind. Auch soll ein Werbeheft ausgegeben werden, für das Wiedergerben von Gemälden des Malers Schloßbach in Konnenhorn in Aussicht genommen sind. Die Hauptversammlung des Bodensee-Verkehrsvereines findet in Bregenz im Mai oder Juni statt.

Die Beerdigung des Stadtpfarrers von Bregenz. Am Samstag vormittags fand die Beerdigung des Bregenzer Stadtpfarrers Dekan Ammann statt. Ein Leichenzug, wie ihn Bregenz noch nie gesehen hat, bewegte sich durch die Straßen der Stadt zum Friedhof. Den geistlichen Kondukt führte Bischof Dr. Batz unter großer Affinenz. Vertreter der staatlichen Körperschaften, die Räte

alter der Landesregierung, die Stadtvertretung, Abteilungen der Garnisonen von Bregenz und Lauterach, viele Vereine von Bregenz, zahlreiche Abordnungen von auswärts und eine unübersehbare Volksmenge nahmen am Zuge teil, in dem sich auch die Alpenjäger- und die Bürgermusik eingezeichnet hatten. Zahlreiche Zuschauer säumten die Straßen ein, durch die sich der Trauerzug bewegte. In der Kirche schilderte der Abt von St. Gallus in ersten Worten das Leben des Verstorbenen, während die Bürgermusik am Grab eine Trauerweise zum Vortrag brachte.

Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr findet am 21. Februar im Hotel Löwen in Scharnau statt. Die Versammlung soll den Beweis erbringen, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Verbandes voll und ganz gewürdigt werden.

Ein feiner Schlichthausdirektor. Aus Bregenz wird uns berichtet: Im vergangenen Sommer war in Konstanz auf die Dauer von acht Wochen für den beurlaubten dortigen Schlichthausdirektor Schweinfurth ein gewisser Dr. med. vet. Vinzenz Weiß aus Regensburg bei Würzburg angestellt worden. Der stellvertretende „Schlichthausdirektor“, der schon vorher in verschiedenen bayerischen und württembergischen Städtchen sogenannte Urlaubsposten angenommen hatte, fiel durch seinen luxuriösen Lebenswandel bald in der Bodenseeregion auf. Zuletzt pumpte er Lehnerinnen in Lindau, Kempten, Memmingen und Partenkirchen ergiebig an, ohne ihnen das Geld je zurückzuerstatten. In München erfolgte seine Verhaftung in Konstanz in Verurteilung wegen Betruges zu vier Monaten Gefängnis. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß der Schwindeldoktor nie studiert hat.

Ein neues Opfer des Faschistenterror in Brigen. Der „Piccolo Post“ meldet aus Brigen: Am 11. d. M. nahmen Agenten des Sicherheitsamtes eine Durchsuchung der Wohnung des Max Gläserer, Inhaber des Café „Brigen“ vor und fanden eine nicht angemessene Pistole und eine Dolch, weshalb Gläserer verhaftet wurde. Sein Verbleib wurde über Auftrag der Sicherheitsbehörde gespart.

Ein Mordfall bei Meran. Die „M. Ztg.“ meldet: Am 12. d. M., zwischen 6 und halb 7 Uhr abends, wurde auf der Graßhofer Straße, in der Nähe der Villa Albenburg, ein furchter Mordfall durchgeführt. Der Reichhändler Pircher, der sein Haus in Graßhof hat, war auf dem Heimwege begriffen und wurde von einem Unbekannten mit Feuer angegriffen. Pircher gab es ihm und die beiden sagten sich „Gute Nacht!“ und gingen in entgegengesetzter Richtung weiter. Der Unbekannte folgte jedoch Pircher, ohne daß dieser bemerkte und verfolgte ihn von rückwärts drei sehr heftige Schläge auf das Hinterhaupt. Pircher stürzte über die Böschung und blieb eine Zeitlang bewußtlos liegen. Als er wieder zu sich kam, konnte er sich selbst nach Hause begeben, von wo aus er sofort in die Heilanstalt gebracht wurde. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Ernennung von Ehrenbürgern in Lana. Aus Meran wird uns berichtet: Der Gemeinderat von Lana hat die um das Emporblühen der Gemeinde und um das allgemeine Wohl hochverdienten Gemeinderatsmitglieder Martin Bösch, Lobenwein, Dr. Jakob Kollensperger und den Gemeindevorsteher Ernst Suedgg zu Ehrenbürgern ernannt.

Hört Ihr Frauen, laßt Euch sagen,
Wieviel auch die Lebensuhr hat geschlagen,
Bleibt Euchre Zeit nicht aberds und früh,
Vergeßt nicht an Puder und Crème Napami!
Napami-Parfümerien sind überall erhältlich M. C. Mayer, Wien. — M 157

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. — 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Ein Vortrag des Stiftsobers Dr. Petrus Alois, Stiftsabt von St. Peter in Salzburg, hält am Sonntag, den 21. Februar, 8 Uhr abends, im kleinen Stadtsaal einen Vortrag über seine Erlebnisse und Abenteuer. Karten sind in der Buchhandlung Tyrolia erhältlich.

Der J. C. Wader feiert am Dienstag, den 16. d. M. (Faschingsdienstag), sein diesjähriges (Wader-)Kranzchen, verbunden mit Tanz, Saalpost und anderen Belustigungen.

Heringshaus des Deutschen Schulvereines Südmärk. Mittwoch, den 17. d. M., findet im Gasthof „Sprenger“, Südtiroler Weinstraße, Museumstraße 31, ein vom Schulverein veranstalteter Heringshaus statt.

Kranzchen des Innsbrucker Turnvereines. Das Turner-Kranzchen am 20. Februar wird durch mehrere Varieteevorstellungen eingeleitet. Eine Ueberbreitfängerin, die schon vor 25 Jahren bei den „11 Schwarzküchler“ in München Beifall fand, wurde für diesen Abend gewonnen. Eine weitere Glanznummer sind „Die Teufelskerle“ aus dem Gaspalast in Berlin, die dann noch zwei Tanzpaare aus Wien abgelöst werden. Erschütternd dürfte die Tragödie „Die Liebe am Red“ werden. An weitere Vorstellungen schließt sich der Tanz an. Kartenvorverkauf ab 17. d. M. in der Vereinsturnhalle, Kallmayerstraße. Turner und Turnerinnen erscheinen im Turnernanz, sonst Gesellschaftsleid.

Der Tanzabend des Deutschen Schulvereines Südmärk, der am Mittwoch in sämtlichen Stadtsaalräumen abgehalten wurde, wies, wie uns berichtet wird, einen sehr zahlreichen Besuch auf und nahm einen guten Verlauf. Es war ein buntes Bild, das die verschiedenen Trachten — vermischt mit den Dirndlkleidern — boten. Auch in den Nebenräumen, besonders in der Foyerstube, bei der Schießbude und am Gluckstopf, entwickelte sich reges Treiben. Da die wertvollen Gegenstände des Gluckstopes durchwegs Spenden verschiedener Gönner des Vereines sind, dürfte dem wolkischen Zwecke des Abends auch ein schöner Gewinn zuzuliegen.

Alt-Japan.

Je näher uns das graue Altergepenis des Wochermittwuchs entgegensteht, desto höher schwingt Prinz Karneval seine silberfärbende Karnevalsfahne, desto wilder brandet noch einmal schäumende Lebenslust jauchzend empor. Musik klingt auf, die Geigen singen und das Sopophon blüht herein, nunum wie ein Hammel. Wagen perlt empor wie Champagner und Frau Aventure öffnet noch einmal ihre weichen Arme, noch einmal breitet der Souverän der Freude mit königlicher Geleite den hermelinverbrämten Zaubermantel vor uns hin und ladet uns zum Ritt ins Land der Phantasie. Was das nicht der Stadtsaal, den uns der „Amstische Bassiersheim“ zum Ballfeste der Innsbrucker Liedertafel erschloß? Stinzelnd reißt du die Augen, nachdem du auf einen Bunt-

der strengen Palastwache in einen bänderumflatterten Vorfall getreten. Innsbruck! Ja, wo ist Innsbruck? In Alt-Japan bist du, im Reich Joto-Kumias! Braucht auch nicht lange zu warten und unter dröhnenden Gongschlägen springen die Porten auf zum Prunksaal des Gouverneurpalastes in Nagasaki. Staunend weitelt sich dein Bild: Von nachtblaunwölfter Decke hängen riesenampeln herab und aus ihren gelbblendenhängenden Augen strömt milchweißes Licht. Um die schwarzumrandeten Galerien ringeln sich ungeheure Drachen und goldene Blumen blühen auf. An den Wänden hängen hunderte von kostbaren Teppichen und dämpfen die Klänge der Musik, die eben einen Einzugsmarsch anstimmt.

Übermalige Gongschläge und herein schwanke die Sänfte, in der der Gouverneur von Nagasaki, Baron Joto-Kumita (der Vorstand der Innsbrucker Liedertafel Dr. Walter Nagel) seinen Einzug hielt. Hinter ihm kam im Balantium gefahren Bürgermeister Dr. Eder, dann abermals in Sänften die Blüte japanischer Frauenschönheit, gefolgt von einem langen Zug farbenbunter Gruppen aus aller Herren Länder, turbangeschmückte Moharadschas mit ihren verführerisch schönen Lieblingsfrauen, würdige Bramahnen und leichtbeschwingte Doolisten, fremdländische Marineure und Seefahrer, langbesoppte Chinesen und das lustige Volk der Geishas, Gaukler, Akrobaten und Kulis. Zum Schluß kam von einer Kamelreiterkarawane begleitet ein riesiges Kamel und schleppte auf seinem Höcker die ganze Ladung für das entzückend apparte Teezelt herbei.

Dann kam der feierliche Augenblick, da der Gouverneur seiner Sänfte entstieg und auf hoher Empore Platz nahm. Alles drängte sich um ihn und zu seinem Empfang hatten auch zahlreiche Honoratioren aus Innsbruck nicht den weiten Weg gescheut. So sah man im Menschengewoge den Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf, den Brigadier General Suttner mit den Majoren Hinghofer, Prammer und Wessely, Bizebürgermeister Fißler, Bundesrat Dr. Steidle, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Durig, den Präsidenten der Finanzlandesdirektion Dr. Reinwalder, den Präsidenten der Bundesbahndirektion Ing. Scheiber und viele andere. Alle diese illustren Gäste wurden dem Gouverneur von seinem Oberhofszeremonienmeister Hatschabasi (Bundesbahn-Oberinspektor Robert Engelbrecht) vorgestellt, und zwar auf japanisch, englisch und toskanisch, „damit alle verstehen“. Dann überreichte der Geladene der freien Republik Sagen (Ing. Max Depolo) sein Akkreditiv und überbrachte die Grüße seines Landes.

Hierauf folgten verschiedene Vorführungen: Ein Fächerzahn, von 30 Damen in japanischen Kostümen mit buntschillernden Fächern getanz, ein urdrälliger Chinesentanz, ausgeführt von den Gesangsstern Hoberhölzl, ein Geishotanz, dann feuerfressende Gaukler und Akrobaten, die eine Pyramide aufbauten bis zur Decke des Saales. Hierauf eröffnete Landeshauptmann Dr. Stumpf mit Frau Präsident Reinwalder den Ball; ihm folgten Dr. Nagel mit Frau Bizebürgermeister Fißler, Bürgermeister Dr. Eder mit Frau Rechnungsrat Lang, Bizebürgermeister Fißler mit Frau Doktor Mallina, General Suttner mit Frau Dir. Bissl, Dr. Steidle mit Frau Dir. Steinmayr und hinter ihnen drehten sich mehrere hundert Paare zu den klönen Klängen der Musik des Alpenjägerregiments Nr. 12 unter der Leitung des Kapellmeisters Kienzl. Im Teezelt spielte eine japanische Jazzband und auch in allen anderen Räumen, die mit Kirchsblüten und Chrysanthem, mit Girlanden und Bändern äußerst geschmackvoll dekoriert waren, gab es Musik. Ganz entzückend waren das Teezelt mit weißer Decke, Riesenampeln und Lampen, und der kleine Stadtsaal, der durch roteweiße Siamen in reizende Lauben geteilt war. Die Entwürfe zu diesen Dekorationen stammten von den Herren Ing. Hartwig, Ing. Hillisch und Kienzl, die Malerei vom Maler Otto Hainmüller, das Teppicharrangement vom Teppichhaus Höhringer, die Ausführung der Dekorationen in besonderem Entgegenkommen von den Firmen Melzer, Jungerbauer und Mayer. Die Firma Melzer lieferte den Tee und die Ausstattung des Teezeltes. Turnlehrer Konzetti studierte den japanischen Reigen und den Fächerzahn ein, Tanzlehrer Jötsch den Geishotanz, eine Riege des Innsbrucker Turnvereines unter der Leitung des Herrn Ringler führte die Gaukler- und Akrobatenkunststücke auf. Das Ballarrangement hatte Oberrechnungsrat Doser getroffen und ein großes Komitee opferfreudiger Damen und Herren der Innsbrucker Gesellschaft, geführt von Restaurateur Oberinspektor Engelbrecht, hatte es ermöglicht, daß das Fest der Innsbrucker Liedertafel auch heuer wieder war: der vornehmste Ball Innsbrucks.

Die Hauptversammlung der Hausbesitzer.

Innsbruck, 16. Februar.

Am gestrigen Faschingssonntag hielt der Innsbrucker Haus- und Grundbesitzer-Verein seine ordentliche Hauptversammlung im kleinen Stadtsaal. Trotz des ungünstig gewählten Tages (der Saal war bis kurz vor Beginn der Versammlung noch durch die Unterhaltung der „Liedertafel“ in Anspruch genommen) fanden sich rund 30 Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen ein.

Der Obmann des Verbandes, Gemeinderat Waldmüller, eröffnete um 10 Uhr die Versammlung mit der Begrüßung des Präsidenten der Reichsorganisation Viktor aus Graz. Der vom Obmann erstattete Tätigkeitsbericht weist auf die Ausgestaltung der Verbandsgeschäftsstelle hin und bespricht die Zusammenlegung der früher in Innsbruck erschienenen „Hausbesitzer-Zeitung“ mit dem Grazer Verbandsblatt, die sich durch die Passivität des Innsbrucker Blattes als nötig herausstellte und für den Innsbrucker Verband erhebliche finanzielle Vorteile brachte.

Dem Rechenschaftsbericht des Obmann-Stellvertreters Schardinger, der von der Versammlung über Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig genehmigt wurde, war zu entnehmen, daß der Verband mit einem Aktivenüberschuß von 1312 Schilling das neue Geschäftsjahr begann.

Nach dem Rechenschaftsbericht hätten die Neuwahlen vorgenommen werden sollen, diese wurden jedoch durch

einen kirmischen Zwischenfall

verzögert. Reg-Rat Margreiter übte Kritik an der Bewilligung des städtischen Zuschlages zur Landesgebäudesteuer und der Erhöhung eines Ertragsanteiles von zehn Prozent für die Hausbesitzer. Der Anteil der Hausbesitzer sei eine solche „Lapalie“, daß es sich nicht auszahle, der hausbesitzerfeindlichen Agitation neue Waffen in die Hand zu spielen. Auf diese Art sei eine Befreiung des Hausbesitzes von der Zwangswohnsatzung nicht zu erreichen, sondern nur durch rege Aufklärungs-tätigkeit in den hausbesitzerfeindlichen Kreisen. Reg-Rat Margreiter erklärte, dem Vorstände kein Vertrauen entgegenbringen zu können und legte der Versammlung nahe, andere Männer, in erster Linie Tiroler, an die Spitze der Organisation zu stellen. Der Redner verurteilte, der Versammlung von einer Wiederwahl des bisherigen Obmannes Waldmüller abzuzuraten, weil dieser u. a. anlässlich der letzten Landtags- und Gemeinderatswahlen auch versucht habe, den Hausbesitzerverein in eine einseitige politische Richtung zu drängen. Zur Begründung des letzten Vorwurfs berief sich Reg-Rat Margreiter auf ein anlässlich der letzten Wahlen von Herrn Waldmüller an die Hausbesitzer gerichtetes Flugblatt, in dem den Hausbesitzern empfohlen wurde, nur bürgerlich zu wählen. (Reg-Rat Margreiter war bekanntlich Listenföhrer der Nationalsozialisten.)

Schon während der Rede des Reg-Rates Margreiter war es kirmischen Gegenkündigungen gekommen. Die Erregung wurde noch mehr, als Gemeinderat Waldmüller in leidenschaftlichen Ausführungen dem Oppositionsredner entgegen-trat und die städtischen Zuschläge zur Landesgebäudesteuer verteidigte. Diese sei eine Realsteuer, die liberaler als der gegen-

Belt eingehoben werde, und wenn die Stadt auf die Zuschläge verzichtete hätte, wäre sie gezungen gewesen, den Ausfall durch eine Erleichterung der Realsteuer zu decken. Er betraute es als einen bemerkenswerten Erfolg, daß durch den Anteil am städtischen Zuschlag zur Landesgebäudesteuer den Hausbesitzern 620 Millionen Kronen zugewiesen werden könnten. Wenn man ihm zum Vorwurf mache, daß er zur Wahlzeit die Hausbesitzer einseitig zur Wahl der bürgerlichen Kandidaten aufgefodert habe, so müsse er erklären, daß er in den Nationalsozialisten eine Gefahr für das Bürgertum sehe und aus diesem Grunde vor ihnen gewarnt habe.

Nachdem noch einige Debattierredner die Ausführungen des Obm. Waldmüller unterzogen und gegen den Oppositionsredner den Vorwurf erhoben hatten, er trage politische Streitigkeiten in die unpolitische Landesorganisation der Hausbesitzer, wollte Reg-Rat Margreiter auf die erhobenen Vorwürfe erwidern; er wurde jedoch von der Versammlung durch andauernde Pfiul- und Schluß!-Rufe daran gehindert, so daß er auf eine Fortsetzung seiner Rede verzichten mußte.

Die nach diesem Zwischenfall mittels Stimmzetteln vorgenommenen

Neuwahlen

ergaben die Wiederwahl des alten Ausschusses mit Obm. Waldmüller an der Spitze. Von 189 abgegebenen Stimmzetteln wiesen nur vier Änderungen gegenüber dem von der alten Leitung empfohlenen Vorschlage auf und von diesen wurden drei als ungültig erklärt. Das Ergebnis des Wahlganges wurde von den Versammelten mit Beifall begrüßt.

Obm. Waldmüller dankte für das Vertrauen, das eine Belohnung für die geleistete Arbeit sei, und versprach, im nächsten Kampfe gegen alles, was den Hausbesitzern feindlich sei, fortzuführen. — Ein vom Vereinsvorstande eingebrachter Antrag auf Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von acht auf zehn Schilling wurde einstimmig angenommen.

Eine aus der Versammlung gestellte Frage beantwortend, führte der Vorsitzende aus, daß durch das Fällen des Wohnungsanforderungsgesetzes den Hausbesitzern das vollkommene freie Verfügungsrecht „nur mit Ausnahme der Rindungsfreiheit“ gewährleistet sei. Er empfahl, freiverwendbare Wohnungen stets der Organisation zu melden und bei Neuvergebungen deren Intervention in Anspruch zu nehmen. Der Verein lege ein großes Gewicht darauf, daß neue Mietverträge nur durch seine Geschäftsstelle abgeschlossen würden und daß in ihnen besonders eine Bestimmung enthalten sei, die eine Untervermietung unmöglich mache. Nur so könne der Hausbesitzer verschleierte Wohnungstausche gegen Abgabe oder Untervermietung zu seinem Nachteile hintanhaltend.

Nachdem noch neue, vom Reichsverein ausgearbeitete Satzungen ohne Verlesung angenommen worden waren, um der äußeren Form zu genügen, ergriff der

Reichsobmann Viktor aus Graz

das Wort. — Rückblickend auf das Jahr 1924 schilderte der Redner den Widerstand der Regierung, als die Vertreter der Hausbesitzerorganisation mit den Völkerverbündeten in Wien in Verbindung treten wollten. Im vorigen Jahre habe daher die Reichsorganisation ihre Vertreter direkt zum Völkerverbund nach Genf geschickt. Dort sei ihnen gesagt worden, die Geldmacht, die die Ursache der Wirtschaftskrise in Oesterreich bilde, könne durch den Völkerverbund erst dann behoben werden, wenn Oesterreich durch seine Geselggebung sich das Vertrauen des Auslandes erworben habe. Solange Gesetze, wie das Mietengesetz und das Wohnungsanforderungsgesetz bestünden, die das Eigentumsrecht einschränkten, seien die Bedingungen des Vertrauens nicht gegeben. Durch die Entrechtung und Entwertung des Hausbesitzes seien viele Besitzer gezwungen, ihre Häuser um rund ein Zehntel des Friedenswertes zu veräußern. Trotzdem forderten die Behörden — in Anwendung des Grundsatzes „Krone ist Krone“ — bei Verkäufen eine Wertzumachsabgabe, die bis zu 30 Prozent des Verkaufspreises betrage. Diese Abgabe werde jedoch erlassen, wenn der Besitz an die Gemeinden oder Länder verkauft werde; es sei also erklärlich, wenn die aus Not verkauften Häuser an die Gemeinden veräußerten. Auf diese Art habe die sozialdemokratische Gemeinde Wien schon mehr als 7000 Häuser gekauft, die, wenn man die Größe der Wiener Häuser in Betracht ziehe, einen Besitz darstelle, der neunmal so groß sei als das Gebiet der Stadt Innsbruck. Heute gebe es in Wien über 2000 ehemalige Hausbesitzer, die von der Gemeinde in den Häusern, die früher ihnen gehörten, als Hausbesitzer ange stellt seien. Diese Massensozialisierung werde unterstützt durch die sozialdemokratische Baugeellschaft „Grundstein“, die sich auch mit Hausreparaturen befasse und die Profetisierung der kleinen Gemeinbetrieblenden, denen sie lebensgefährliche Konkurrenz mache, herbeiföhre.

Diesen Zuständen gegenüber sei der Kampf der Hausbesitzerorganisationen dahin gegangen, durch Durchdrücken kleiner Forderungen, die weniger von proklischer als grundsätzlicher Bedeutung seien, das Prinzip zu durchbrechen. In Oesterreich seien im vergangenen Jahre nicht weniger als 783 Protestversammlungen abgehalten worden. Der Wert dieser Versammlungen sei nicht zu unterschätzen, weil die Parlamentarier ihre Impulse schließlich doch aus der Offenlichkeit erhielten; durch die vielen Protestversammlungen sei eine große Zahl von bürgerlichen Nationalräten, die früher für eine Verlängerung des Anforderungsgesetzes eintraten, umgestimmt worden, wodurch die Aufhebung erreicht worden sei.

Der Redner schloß mit der dringlichen Aufforderung, rechtzeitig für die Erziehung eines kampfesreudigen Nachwuchses zu sorgen. Durch die Schaffung eigener Jugendgruppen der Hausbesitzer müßten die Kinder der Hausbesitzer ebenso erlaßt werden, wie die Arbeiterkinder durch die Sozialdemokratie. Jugendgruppen in Wien und Graz hätten schon schöne Erfolge aufzuweisen.

Um 1/2 Uhr schloß mit Dankesworten der Vorsitzende, Obm. Waldmüller, die Versammlung und forderte die Hausbesitzer auf, korporativ an der heute im großen Stadtsaal stattfindenden sozialdemokratisch beeinflußten Versammlung teilzunehmen, ob zu dem Thema „Warum darf der Mieter nicht abgehört werden?“ einberufen ist. Er kündigte an, daß nötigen Falles auch die Hausbesitzer zu diesem Thema ihren Standpunkt festlegen werden.

Eröffnung des Neubaus der Oesterreichischen Nationalbank in Bregenz

Bregenz, 14. Februar.

Zu Anwesenheit des Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank, Finanzminister a. D. Dr. Reisch, des Generaldirektors Dr. Brauneis und des Leiters der Zweigabteilung, Inspektor Max Wagner, fand am Sonntag vormittags die feierliche Eröffnung des Neubauses statt. Zum Eröffnungsfest waren geladen: Staatskommissär Dr. Nizzi in Vertretung des Finanzministers Kollmann, Abteilungsleiter Dr. Jodok Finkl, Landeshauptmann Dr. Eder, die Mitglieder der Landesregierung, Bürgermeister Dr. Ringz, die Spitzen der Behörden und Ämter und die Vertreter der Presse. Präsident Dr. Reisch begrüßte zunächst die Anwesenden und hob in längerer Rede den mittelbaren und unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Wirtschaft und der Oesterreichischen Nationalbank hervor. Er stellte mit Genü-

tung fest, daß bei der Zweigstelle Bregenz der Nationalbank insbesondere in den beiden letzten Jahren ein merkliches Emporwölben wahrzunehmen gewesen sei. Das heimische Gewerbe sei beim Bau in weitestgehendem Maße berücksichtigt worden. Mit dem neuen Bauhaus sei das Land Vorarlberg und insbesondere die Stadt Bregenz um ein künstlerisches Bauwerk bereichert worden, in dem auch die Beamtenkassette der Bank ein würdiges Heim gefunden habe. Mit dem Wunsche, daß dem Hause eine glückliche Zukunft beschieden sein möge, erklärte der Präsident das neue Gebäude für eröffnet. Unter der Führung der Beamten beschäftigten die Anwesenden die ebenfalls zweckmäßig wie vornehm ausgestatteten Räume.

Anschließend an die Besichtigung fand um 1 Uhr mittags im Hotel „Weißes Kreuz“ ein gemeinsames Mittagessen zu 50 Gedecken statt, bei dem ein Trio der Alpenjägerkapelle die Tafelmusik besorgte. Präsident Dr. Reisch wies in seiner Ansprache auf den engen Zusammenhang zwischen der Nationalbank und dem Land Vorarlberg hin. In der Folge wurden noch weitere Ansprachen gehalten von Landeshauptmann Dr. Ender, dessen Rede in die Bitte ausklang, bei der weiteren Ausschmückung der Räume, der heimischen Künstler zu gedenken, von Bürgermeister Dr. Kitz, der den Architekten Glaser, der die Pläne zu dem Gebäude entworfen, beglückwünschte, von Stadtrat Eydler namens der Zensoren der Nationalbank, von Direktor Margailler namens des Vorarlberger Bankenverbandes, von Generaldirektor Dr. Branneis und schließlich von Oberlandesgerichtsrat Dr. Gensler des Bezirksgerichtes Bregenz.

Die Zweigstelle Bregenz der Oesterreichischen Nationalbank war seit ihrer vor genau 3 Jahren erfolgten Errichtung im ersten Stock eines Hauses in der Schulstraße untergebracht. Wer Gelegenheit hatte, die engen Räume, die mit einem kleinen Landpostamt große Ähnlichkeit hatten, kennen zu lernen, kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Herstellung eines Neubaus eine zwingende Notwendigkeit geworden ist.

Das neue Bauhaus an der Ecke der Anton-Schneider- und der Bergmannstraße gelegen, verkörpert mit seinen drei hingelagerten Baumassen, den profilierten Quaderflächen, den tiefen Portalköhlungen und dem mächtigen Giebel der Eingangsfront in gekungener Weise das soild fundierte Institut der Oesterreichischen Nationalbank. Der tiefe Vorplatz an der Eingangsseite harri noch des gärtnerischen Schmuckes. Nach Betreten des mit Hüllhörnern geschmückten Portals gelangt man über eine breite Rammentreppe in eine Vorhalle, von der eine Tür in die Amisräume der Bank und eine Stiege zu den in den oberen Stockwerken gelegenen Beamtenwohnungen führt.

Die Büroräume sind mit dunklen Eichenholzverkleidungen ausgestattet. Eine Fülle von Licht strömt durch die hohen Fensteröffnungen in die mit Zentralheizung angenehm durchwärmten Arbeitsräume. Die gesamte Inneneinrichtung, nach den Entwürfen der Architekten der Bregener Tischlerfirmen Gaudi und Huber ausgeführt, sind in dezent modernen Formen gehalten und stellen der gewerblichen Tüchtigkeit der Firmen ein gutes Zeugnis aus.

Das neue Gebäude, dessen Entwurf von den Architekten Glaser und Eisler stammt und dessen Ausführung dem Baumeister Stadtrat Mallan übertragen war, bildet jedenfalls eine hausnisklerische Bereicherung des Bregener Stadtbildes.

Der Umbau des Innsbrucker Hauptbahnhofes und die Entwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da der geplante Umbau des Innsbrucker Hauptbahnhofes vorsteht, daß der Bahnhofausgang in die Verlängerung der Salurner Straße fällt, droht eine Ableitung des Verkehrs von den gegenwärtigen Zufahrtsstraßen vom Bahnhof in die Stadt. Dadurch werden unzweifelhaft die in diesen Straßen untergebracht-

ten Geschäfte auf das empfindlichste geschädigt. In Erkenntnis dieser Tatsache versammelten sich am Samstag diese Interessenten zu einer Aussprache, in der u. a. beschlossene wurde, den Behörden folgende Entschlieung zu überreichen:

Wie aus dem bei der Behörde aufliegenden offiziellen Pläne und aus den bisher vorgelegten Projekten zu entnehmen ist, soll beim Bahnhofumbau der Haupteingang nicht mehr an die alte Stelle kommen, sondern nach Süden verlegt werden, ungefähr dem Eingang der Salurner Straße in den Südtiroler-Platz gegenüber.

Die Verlegung des Bahnhofausganges ist nicht allein vom rein verkehrstechnischen Standpunkt, sondern auch vom fremdenverkehrsforde- renden Standpunkt, weiter vom Standpunkt der Wahrung eines gefälligen Stadtbildes und schließlich vom Standpunkt der künftigen baulichen Entwicklung unserer Stadt von den weitestgehenden Folgen und würde nicht zuletzt eine betröchtliche Schädigung einer großen Anzahl von Unternehmungen, wie Hotels, Handels- und gewerbliche Betriebe, Banken, Verkehrs- büros usw. und deren sämtlichen Angestellten bedeuten.

Die Verlegung des Bahnhofausganges in einen Winkel des Bahnhofplatzes ist

in verkehrstechnischer Hinsicht

nicht zu begreifen, um so weniger, als dieser Winkel noch überdies durch ein Denkmal blockiert ist. Eine geeignete Abwicklung des Verkehrs in dem schmalen Raum zwischen Bahnhofgebäude und Südbahndirektionsgebäude einerseits und dem Vereinigungsbrunnen andererseits ist unmöglich. Eine Aufstellung des Wagen- und Auto-Parks in die Nähe des Bahnhofausganges ist ausgeschlossen. Die Wagen- und Auto-Droschken könnten nur dorthin zu stehen kommen, wo sie sich gegenwärtig befinden, nämlich vor dem jetzigen Nordausgang, was naturgemäß vom projektierten Ausgang viel zu weit entfernt wäre.

In den Bahnhofanlagen größerer und moderner Städte befindet sich der Bahnhofausgang, als derjenige Punkt, der die größte Verkehrskonzentration darstellt, entweder in der Mitte des Gebäudes, bezw. des Bahnhofplatzes, oder nächst der Mitte, jedenfalls jedoch an einer Stelle, die es gestattet, den Verkehr nach allen Richtungen ungehindert abzuwickeln.

Eng zusammenhängend mit dem rein verkehrstechnischen Standpunkt steht der

fremdenverkehrsforde- rende Standpunkt

Wenn der Fremde durch den projektierten, am südlichen Winkel des Bahnhofplatzes gelegenen Ausgang den Platz betritt, so ist es für ihn unmöglich, sich zu orientieren. Beim jetzigen Hauptausgang überblickt der Fremde sofort alle ihm gegenüberliegenden Hotels und auch den Eingang in die Stadt, der durch das die Brigner Straße verlängernde und den Bahnhofplatz nach Norden abschließende Hotel „Tirol“ einerseits und das Hotel „Europa“ andererseits nicht zweckmäßiger gestaltet sein könnte. Ihm direkt gegenüber und in nächster Nähe des Ausganges befindet sich der Wagen- und Auto-Parc und die Straßenbahnhaltestelle. Der Verkehr zwischen Bahnhofausgang und Städteingang kann sich ungehindert abwickeln.

Die Brigner Straße, der Bozner-Platz und die Meraner Straße stellen einen Straßenzug dar, der sich als

Verbindung vom Stadlinnern zum Bahnhof,

verglichen mit anderen Landeshauptstädten unserer Republik, wohl sehen lassen kann. Diese Hauptzufahrts- ader enthält zufolge ihrer langjährigen Zweckbestimmung vorwiegend solche gewerbliche, Handels- und sonstige Unternehmungen, die für die Bedürfnisse des rei-

senden Publikums von Notwendigkeit sind. Wir erinnern daran, daß sich sämtliche Verkehrs- büros unserer Stadt an dieser Zufahrtsader befinden, daß die ersten und mit großem Kostenaufwand an den verwöhnten Geschmack des Fremden angepaßten Hotels an diesem Straßenzug gelegen sind. Auch die Geschäfte dieser Straßen führen zum großen Teil Bedarfartikel für die Reise und die Touristik und haben alles getan, um ihre Betriebe zu modernisieren, ihre Anlagen so zu gestalten, daß sie für den Fremden selbst sind. Nicht zu vergessen auch die Restaurants und Cafés, deren Einrichtungen und Betriebe ebenfalls dem Geschmack des Fremden in weitestgehendem Maße entgegenkommen, schließlich die Banken und Wechselstuben und nicht zuletzt auch die gewerblichen Betriebe. Durch alle diese auf den Fremdenverkehr eingestellten Unternehmungen ist der Straßenzug Brigner-Straße, Bozner-Platz und Meraner-Straße als natürliche Verbindungs- linie von und zum Bahnhof prädestiniert.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bahnhofausgangs- verlegung eine

Ableitung des Verkehrs in die Salurnerstraße

zur Folge haben würde, in eine Straße, die dem Fremden, hinsichtlich der Befriedigung seiner notwendigsten Reise- bedürfnisse gar nichts bietet. Erst auf Umwegen käme der Fremde zu den Reisebüros, Banken, einschlägigen Geschäften usw. und erst auf Umwegen käme er in das Zentrum unserer Stadt, in den mittleren Teil unserer Maria-Theresien-Straße.

Innsbruck ist im Auslande hauptsächlich durch sein unvergleichlich schönes Bild, die Maria-Theresien- Straße mit der dahinter steil aufragenden Nord- kette, bekannt. Der Fremde, wenn er durch die Salurner- straße die Stadt betritt, erhält von diesem, für uns so charakteristischen Bild nicht den gewaltigen Eindruck, den er bekommt, wenn er, aus der Meranerstraße heraus- tretend, sich plötzlich vor dem, ihm aus der Ueberlieferung bekanntem Straßenbilde sieht.

Es wird von seiten unserer Stadtväter immer wieder betont, daß es notwendig ist, die Originalität, das ehr- würdige, historische Bild unserer Altstadt zu erhalten. Die Bahnhofausgangsverlegung bedingt nicht allein eine Ableitung des Verkehrs in die Salurner- straße, sondern eine

Verlegung des Verkehrszentrums überhaupt

und damit auch ein Abrücken von unserer Altstadt, dem Hauptanziehungspunkt für den Reisenden. Es muß hierbei die Tatsache in Berücksichtigung gezogen werden, daß vielen Innsbruck passierenden Fremden nur wenige Minuten zur Verfügung stehen und dieselben nicht in der Lage sind, Umwege zu machen, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Verlegung des Bahnhofausganges in die ver- längerte Salurnerstraße ist auch vom Standpunkt der

zukünftigen baulichen Entwicklung unserer Stadt

unverständlich. Die künftige Entwicklung ist weder im Süden, noch im Norden gelegen, sondern im Osten und insbesondere auch im Westen, wo die neue Universität ein Zentrum eines neuen Stadtteils bilden wird und wo durch die projektierte Verbindung mit dem Linke Jnnu- ufer ein neues Verkehrszei- rum geschaffen werden wird. Der kürzeste und natürlichste Weg vom Bahn- hof zu diesem neuen Stadtteil geht durch den Straßenzug der Brignerstraße, Boznerplatz, Meranerstraße und Anichstraße und nicht durch die durch das Spital und die wissenschaftlichen Institute blockierte Salurner- und Maximilianstraße.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß es vor allem das Interesse der Allgemeinheit ist, daß durch die Bahnhof- ausgangsverlegung berührt wird. Eng zusammenhängend mit diesem steht dasjenige der bedeutenden Zahl der un- mittelbar beteiligten Unternehmungen.

So wie die Unternehmungen dieses verkehrreichen Stadtteils sich durch Jahrzehnte bemüht haben, unter Auf-

So mancher scheint beim ersten Blick Beschaffen, stark und eifrig läßt. Doch bringt sein Herz für den, der wahr, Den reichsten Schatz von Mitgefühl. Wilhelm Jordan.

Das Volksautomobil.

Das außerordentlich starke Interesse an den mit der Schaffung eines für weite Kreise erschwinglichen und leistungsfähigen deutschen Gebrauchswagens zusammenhängenden Fragen erklärt sich sehr einfach aus der wachsenden Erkenntnis, daß die deutsche Wirtschaft einer dringenden Verbesserung ihres Verkehrsnetzes bedarf, wenn sie den Vorprung des Auslandes einholen und sich nicht rettungslos auf den zweiten Platz verweisen lassen will. Die Tatsache, daß jetzt sogar die Behörden anfangen, den Kraftwagen des Geschäftsmannes als ein notwendiges Mittel zur Steigerung seiner Leistungs- fähigkeit und nicht als ein Luxusgehör zu betrachten, beweist aufs neue seine Wichtigkeit, wenngleich es sich vorläufig nur um verein- zelte Anlässe handelt: die meisten Finanzämter betrachten nach wie vor den Besitzer eines Kraftwagens als besonders hoch zu veranlagenden Steuerzahler, und die auf dem Wege der Vorauszahlungen „ermöglicht“ Profiteure des Kraftverkehrs ist ebenfalls von einer kaum zu überbietenden Kürzlichkeit. Die Aufgaben, vor die sich die deutsche Automobilindustrie gestellt sieht, sind, wie das „Berliner Tageblatt“ über das Problem des Gebrauchswagens schreibt, ohne- hin schwierig genug und irgendwie brauchbare Lösungen erscheinen ausgeschlossen, wenn sie nicht mit allen Mitteln gefördert werden.

Die Veruche zur Schaffung eines brauchbaren aber billigen Kraft- fahrzeuges gehen nach in jene Zeit zurück, da das Auto in über- wiegendem Maße Sport- und Luxusgehör war. Als sich während der Veränderungen der letzten Jahre die Notwendigkeit der Ver- besserung des Verkehrsnetzes immer deutlicher herausstellte, rückte das „Volksauto“ mehr und mehr in den Vordergrund des Interesses, und die Veruche zur Lösung der mit seiner Herstellung zusammenhängenden Fragen nahmen unheimlich zu. Drei Begriffe erschienen als gangbar zur Lösung dieses zunächst nicht schwierig scheinenden Problems: man konnte erstens eine verkleinerte, aber genaue Kopie eines großen Wagens schaffen, man konnte zweitens an eine Vereinfachung und Vereinfachung der Konstruktionsstelle unter Beibehaltung der äußeren Form des vierrolligen Fahrzeuges

denken, und man konnte drittens mit frischem Erfindermut an die Schaffung eines konstruktiv völlig neuartigen Typs gehen. Auf den Automobilstellungen der letzten Jahre sah man eine Anzahl solcher mit mehr Erfindungsgebe als Kenntnissen zusammengesetzte „Volkswagen“ des letzteren Typs, denen gegenüber man unwillkürlich auf die Frage kam, wer denn nun eigentlich dieses „Volk“ sei, für das sie gebaut wurden. Offenbar mußte es kleiner und leichter als die sonst in Deutschland bekannte Menschenart sein, denn ein „Zwei- sitzer“ hatte meist die Breite eines bequemen Bureaustuhls, oft jedoch nicht seine Festigkeit. Dieses „Blechspielzeug“ hat seinen Nutzen, durch Verärgerung weicher Kreise leichtgläubiger Käufer im Gegenteil viel Schaden gebracht. Es stellte sich überdies heraus, daß auch Fahrzeuge der beiden ersten Kategorien nur dann brauchbar waren, wenn sie so solide gebaut wurden wie ein großer Wagen, — dann aber waren sie wieder zu teuer, kamen jedenfalls dem Preise nach für Massenabfabrik nicht in Frage.

Die bekannten Krisen der letzten Jahre traten in der Automobil- industrie weniger infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage als vielmehr deswegen auf, weil der Absatz der vorwiegend hergestellten teuren Wagen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, während der preiswerte Gebrauchswagen, nach dem viel Nachfrage bestand, in Deutschland nicht vorhanden war. Es kam zu der bekannten Invasion ausländischer, vor allem amerikanischer Fahr- zeuge, über deren Nutzen oder Schaden die Meinungen sehr aus- einandergehen, die aber nach Lage der Dinge nicht zu umgehen war und jedenfalls unbestritten das eine Üble im Gefolge hatte, daß sowohl Hersteller wie Verbraucher sich die Fabelwagen mal genauer ansehen konnten. Zwei Dinge waren in erster Linie interessant: von einer eigentlichen konstruktiven Ueberlegenheit war nicht oder doch nicht in dem Maße die Rede, wie man das bisher angenommen hatte.

Man blieb nach deutscher Art nicht auf halbem Wege stehen, sondern stellte durch außerordentlich gründliche Untersuchungen, deren Haupt- teil der von den deutschen Autodau sehr verdiente Professor Doktor Becker von der Technischen Hochschule in Charlottenburg durch- führte, fest, wie die Bedingungen des Weltmarktes liegen und was die deutsche Autoindustrie zu tun hatte, um wieder voll wettbewerbs- fähig zu werden, vor allem auch auf dem Gebiete des Gebrauchswagens. Es stellte sich bei diesen Untersuchungen heraus, daß Deutschland mit seinen hochtourigen Motoren mit geringem Beschleunigungsvermögen, die es in erster Linie seiner veralteten Steuer- formel verdankte, auf dem Weltmarkt nicht wettbewerbs- fähig ist und auch auf dem Inlandmarkt ins Hintertreffen gerät, weil die Fahrtenleistungen der mit solchen Motoren ausgerüsteten Wagen nicht den heutigen Anforderungen entsprechen. Die Motor- leistungen spielen eine wichtigere Rolle, als man bisher annahm, und

energische Gewichtsverminderung ist daher für die Verbilligung un- ertäglich. Es ist falsch, in dem Bunde nach möglichst reißiger Aus- nutzung des Brennstoffes den Rotor zu komplizieren, die Herstellung zu verteuern und die Rotoren überempfindlich zu machen; für den Gebrauchswagen ist Einfachheit und Zuverlässigkeit wichtiger als eine mit fragwürdigen Mitteln erreichte Sporsamkeit im Brennstoffverbrauch. Endlich ist das wichtigste Erfordernis, um wieder wettbewerbsfähig zu werden, eine reißlos durchgeführte Nor- malisierung, Typisierung und vor allem Spezialisierung. Durch die sich die notwendige Verbilligung auch ohne Massenher- stellung riefenhaften Ausmaßes erreichen läßt.

Wenn nicht schon die vorherige Lage der Automobilindustrie, so haben die Untersuchungen erkennen lassen, daß es so wie bisher nicht mehr lange weitergeht. Die schon seit einigen Jahren im deutschen Automobilbau und in der Gemeinschaft deutscher Automobil- fabriken bestehende Zusammengehörigkeit und die in einigen Werten (Brennabator, Opel, Horch) durchgeführten Umstellungen haben sich als unzureichend erwiesen. Es besteht daher jetzt die Notwendigkeit, eine Reihe der bedeutendsten deutschen Automobilfabriken und Werke der Zuliefererindustrie zur Herstellung eines deutschen Einheits- wagens zusammenzuschließen. Es soll sich um einen Vierzylinder von etwa 8 bis 10 Steuer-PS handeln, dessen Fahreigenschaften durch ein günstiges Leistungs-Gewichtsverhältnis denen ausländischer Fahrzeuge angeglichen werden, und dessen Motorstärke eine dauernde Ueberbelastung des Rotors ausschließt, so daß die Lebensdauer des Wagens den deutschen Anforderungen entsprechen wird. Alle Zuliefe- rungen von besonderer Seite werden ausgeschaltet werden, so daß nicht nur Zwischenverdienste, sondern vor allem auch die verteuende Wirkung der Umsatzsteuer vermieden werden. Die seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Normung ist unerlässliche Vorbedingung, um nicht von vornherein in Schwierigkeiten zu kommen; ebenso soll die Spezialisierung so weit wie überhaupt möglich durchgeführt werden, um dem Wagen alle Vorteile zu sichern, die sich sowohl fabrikmäßig wie in Hinsicht auf den Preis aus der Arbeitsteilung ergeben.

Wenn die von der Industrie gehegten Absichten schnell und energig in die Wirklichkeit umgesetzt werden, und man vor allem endlich ein- mal nach dem heute allein richtigen Grundsatz handelt, so fabricieren anstatt zu konstruieren, so sollte es sich bei der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und dem Können der deutschen Arbeiterschaft wohl erreichen lassen, den deutschen Einheitswagen nach den end- lichen Veruchen so leistungsfähig und dabei billig herauszubringen, daß er wirklich ein Fahrzeug für weite Kreise wird, und vielleicht sogar auf den Auslandsmärkten wettbewerbsfähig ist.

Helfet der Rettungsgesellschaft!

wand bedeutender Kapitalisten und all ihrer ganze wirtschaftlichen und sonstigen Kräfte, ihre Betriebe auf eine Höhe der Entwicklung zu bringen, die mitbestimmend war, den Ruf Innsbrucks als Fremdenstadt und den des Landes zu begründen, so erwarten wir auch, daß Stadt und Land uns, die durch die Verkehrsverlegung zuerst Betroffenen, den notwendigen Schutz angeben läßt.

Wir können nicht annehmen, daß ohne zwingendste Notwendigkeit über das Bestehende hinweggegangen und die Existenz so vieler Unternehmer und damit Tausender von Angestellten bedroht werden soll.

Aber auch von Generaldirektion der Bundesbahnen erwarten wir, daß sie sich bei Umgestaltung des Bahnhofs nicht allein nur von bahnrechtlichen Rücksichten leiten lassen wird, sondern, eingedenk ihrer über den reinen Urnerkennenspunkt hinausgehenden Funktion im Dienste der Allgemeinheit, die gewissermaßen wohlverordneten Rechte weitester Kreise schonen und eine Lösung finden wird, die die verkehrstechnische Ausgestaltung der Bahnhofanlage und gleichzeitig auch die Wahrung der Interessen der Stadt Innsbruck gewährleistet.

Der Landesvoranschlag im Landtag angenommen.

Innsbruck, 15. Februar.

Der Tiroler Landtag beendigte am Samstag die Beratung des Landesvoranschlages und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit. In der Sitzung am Samstag wurde im den Getreideaufschlag gefasst: Großdeutsche, Sozialdemokraten und Christliche Arbeitsgemeinschaft (letzte aber nur bedingt) sprachen sich gegen diese Verbrauchsabgabe aus, durch die das Land weit über zwei Millionen Schilling einnimmt. Während aber die Sozialdemokraten, wohl hauptsächlich aus demagogischen Gründen, den Aufschlag ganz abgeschafft wissen wollten, trugen die Großdeutschen dem Stärkeverhältnis im Landtage in profittlicher Weise Rechnung. Sie wußten genau, daß die christlichsozialen Landtagsmehrheit den Getreideaufschlag unbedingt annehmen werde; die Großdeutschen versuchten daher eine Milderung dieser Steuer und eine gerechtere Verteilung der Abgabensätze zu erreichen und sowohl Dr. Straußner, als auch Abg. Dillersberger brachten solche Anträge ein. Aber auch diese wohlbegründeten und aus wirklich sozialen Empfinden heraus gestellten Anträge wurden niedergestimmt und es blieb bei der vom Finanzausschuß beantragten und vom Finanzreferenten Doktor Busch wärmstens befürworteten Erhöhung dieser unpopulären Steuer.

Der Landtag wird voraussichtlich noch einmal im Monate Februar oder im März zusammentreten, um das von der Bundesregierung beanstandete Gemeindeabgabengesetz neu zu beschließen. Es ist das notwendig, weil das den Gemeinden bewilligte Steuerprovisorium am 1. April abläuft. — Nachstehend

der Sitzungsbericht.

Es wurden die noch restlichen Kapitel des Voranschlages in Beratung gezogen, das waren die „Steuern und Abgaben“. Soweit das Erforderliche in Betracht kam, wurde kein Einspruch erhoben, hingegen mündeten sich bei der „Bedeckung“ zahlreiche Redner zum Worte.

Protest gegen den Getreideaufschlag.

Die Sozialdemokraten hatten wieder Frau Dacia vorgeschickt, die gegen den nicht unwesentlich erhöhten Getreideaufschlag meinte und dabei alle jene Argumente vorbrachte, die sie schon seit fünf Jahren bei diesem Anlasse ins Treffen führt. Abg. Acher erklärte namens der Christlichen Arbeitsgemeinschaft, daß diese trotz schwerwiegenden Bedenken zwar nicht gegen diese Verbrauchsabgabe stimmen werde, daß sie aber der beabsichtigten Erhöhung des Getreideaufschlages unmöglich zustimmen könne. Namens der Kleinbauern lehnte Abg. Brunner den Getreideaufschlag entschieden ab.

Abg. Dillersberger lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse schädliche

Konsequenzen der Wertzuwachssteuer

auf dem Realitätenmarkt; auf dem wirtschaftlichen Verkehr liege eine unerträgliche Last, die bald zu besessenen Blick des Landtages sei, wiewohl die Steuer bei den stabilisierten Verhältnissen keinen Sinn mehr habe. Der Redner beantragte,

dem Landtage in der kommenden Wolltagung einen dem gegenwertigen Immobilienverkehr und der heutigen Wirtschaftslogik entsprechenden, die Wertzuwachssteuer gerecht regelnden Gesetzesentwurf zu unterbreiten.

Abg. Dillersberger nahm dann namens der Großdeutschen Volkspartei grundsätzlich gegen den Getreideaufschlag Stellung und besprach die Folgen der durchgeführten Uebervalorisierung dieser Verbrauchsabgabe. Der Redner trat dann der ungerechten Verteilung der Abgabe auf Getreide und Mehl entgegen und beantragte die Herbeiführung eines gerechten Verhältnisses, dadurch, daß der Aufschlag auf Mehl mit vier, auf Getreide mit drei Groschen festgesetzt werde, falls diese Abgabe überhaupt vom Hause angenommen werden sollte.

Abg. Obweger forderte statt der Kraftfahrzeugsteuer die Einführung einer Benzinauflage.

Obwohl schon zwei Redner seiner Partei gegen den Getreideaufschlag gesprochen hatten, nahm noch Abg. Cahedner in der gleichen Angelegenheit die Zeit des Landtages durch eine Viertelstunde in Anspruch, ohne etwas Neues sagen zu können. Schließlich sprach auch noch Abg. Rapoldi in der gleichen Sache, obwohl er selbst zugab, daß er gerade so gut Wasser in den Tinschützen könnte, um eine Änderung des Zustandes dadurch herbeizuführen. Würde im Lande mehr gesparrt werden, so meinte Abg. Rapoldi, brauchten nicht fortwährend die Steuern und Abgaben erhöht zu werden. Diese Methode werde eines Tages ganz bestimmt versagen, denn die Bevölkerung könne keine neuen Lasten mehr ertragen. Es sei auch höchst unmoralisch, die Steuern im Voranschlag niedriger einzusetzen, als sie erfahrungsgemäß immer eintragen; die Notwendigkeit einer Steuererhöhung liege daher keinesfalls vor.

Für die Bewilligung der Steuern sprach Abg. Dr. Saidegger. Abg. Dr. Straußner erklärte, daß er den Getreideaufschlag nur als ein Provisorium für die Zeit der Finanznot des Landes aufasse. Jedenfalls müsse aber eine gerechte Aufteilung erfolgen. Abg. Dr. Straußner beantragte, den Aufschlag nach folgenden herabgeminderten Sätzen einzusetzen: Für Mehl und Veredelungsprodukte aus Getreide 3 (3.8), für Getreideprodukte 2.0 (3.2) und für Abfälle aus Getreide 0.59 (0.7). Die Sätze in der Klammer wurden vom Finanzausschuß beantragt.

Nachdem Dr. Busch den Getreideaufschlag in längerer Ausführungen verteidigt und auf seine „historische Berechtigung“ hingewiesen hatte, wurde abgestimmt, und zwar geschah das bezüglich des Getreideaufschlages namentlich für die Beibehaltung stimmten 26, d. h. alle Christlichsozialen; für die Abschaffung zehn Abgeordnete, und zwar nur die Großdeutschen und die Sozialdemokraten. Bei der nachfolgenden Abstimmung über die Höhe des Aufschlages stimmten 23 für den höheren und nur 13 Abgeordnete für den ermäßigten Satz. Die Großbauern nahmen nicht einmal den Antrag Brunner an, die Fütterungsprodukte für Kleinbauern steuerfrei zu halten.

Angenommen wurden der Antrag Dillersberger bezüglich Novellierung des Wertzuwachssteuergesetzes, der Antrag Obweger bezüglich der Benzinauflage und ein Antrag des Finanzausschusses auf Einführung einer einheitlichen, vom Bunde zu regelnden Kraftfahrzeugsteuer. Ein Antrag Cahedner auf Ermäßigung der Abgabe für kinderreiche Familien fand zwar eine knappe Mehrheit; er ist aber praktisch nicht durchführbar, weil der Getreideaufschlag nicht von dem einzelnen Steuerträger persönlich, sondern von dem Produkte eingehoben wird. — Das Finanzgesetz wurde dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Durch die im Laufe der Beratung erfolgte Abänderung der einzelnen Kapitel ist eine ziemlich wesentliche Verschiebung der Hauptzahlen erfolgt. Das Gesamterfordernis ist um etwa 400.000 S gesunken; die präliminierten Einnahmen haben sich aber nicht geändert; das Defizit muß also im Anleihenwege gedeckt werden. — Schluß der Sitzung um 1 Uhr nachmittags.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Heute, halb 8 Uhr abends: Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt. „Der liebe Augustin“, Operette in drei Akten von Leo Fall. Mit Dittmar Jatro in der Titelpartie. — Morgen, Freitag, 12. Februar, um 7 Uhr abends: Fasching-Bräunleinsvorstellung „Die kleine Sinderin“, Operettenschwank in drei Akten von Jean Wildert. Mit Vera Weingart a. G. in der Titelpartie und Olga Erler-Rosa a. G. in der Partie der „Henriette“. Bei dieser Vorstellung gelangen als Gratisprämien für die Theaterbesucher je eine Loge im ersten und zweiten Rang, zwei Rollenstühle, zwei Sperrstühle und zwei Parterrestühle zur Benützung für eine beliebige Vorstellung im Laufe des Monats Februar 1926 zur Verloosung. — Mittwoch, abends halb 8 Uhr, die Neuheit „Die Herrin von Mitrova“, Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Franz Wertheimer.

— Musikverein Innsbruck. Am 25. d. M. veranstaltet der Musikverein einen Siederabend der bedeutenden Wiener Konzerte und Oratoriumsängerin Frau Emilie Kutschka, die in letzter Zeit wiederum große Erfolge beim Wiener Publikum und der Wiener Presse zu verzeichnen hatte. Das Programm wird sich aus Gesängen von Schubert, Mahler und Wolf zusammensetzen.

— Radio Wien 590: 20.15 Uhr Robert-Juchs-Abend. 10 Uhr bettere Abendmusik.

— Radio Graz 397: Wiener Programm.

— Emil Jannings im Film „Variete“. Im Innsbrucker Triumph-Kino läuft gegenwärtig ein Film „Variete“, der durch die gewaltige darstellerische Leistung Emil Jannings aus der Masse der Filmerzeugnisse hervorragt. Tritt sonst die Tiefe einer einzelnen künstlerischen Leistung meist gegen den bunten Szenenwirbel des Kinos zurück, so wächst in diesem Drama Emil Jannings durch die Wucht und die innere Dämonie seiner Darstellung zu einer einflussreichen Größe, ein Triumph deutscher Schauspielkunst, der umso höher zu werten ist, als er alle lockenden Beigaben eines mit dem größten Raffinement ausgestatteten Artistenfests mit der großartigen Gedärde eines Genies bezieht. Jannings als Artist, in arger, gutmütiger Verliebtheit, wie in dem unheimlichen Erwachen jünger Erkenntnis und der urchwaltigen Entladung seiner Rache bietet das unvergleichliche Bild einer Naturkraft, die durch die Monumentalität der Erscheinung und das unergiebliche Wienenspiel die vielmehrstrahlende Fülle auf die einfachste und beste Form zurück und damit auf höchste Höhe führt. Bietet sonst das Kino nur flüchtigen Reiz, Emil Jannings' Hof im „Variete“ ist ein Kunstwerk, wie es sonst kaum die größten Meister der Sprechbühne vermitteln können.

— Das Ende der Oper an den Grazer Stadttheatern. Graz, 13. Febr. Das Defizit der beiden städtischen Theater nötigte den Gemeinderat, die Grazer Oper mit nächstem Spieljahr aufzulassen. Das Schauspielhaus nur mehr für Kinodarstellungen zu verwenden und im Opernhaus nur mehr Operetten und Sprechstücke aufzuführen zu lassen. Zur Rettung der Oper ist nun eine Operngemeinde in Bildung begriffen, die in den Zeitungen einen Aufruf zum Beitritt erläßt. Falls sich 7000 Mitglieder verpflichten würden, in einer Theater Saison 20 Opernaufführungen bei stark ermäßigten Preisen zu besuchen, würde die Operngemeinde 100 Opernaufführungen im Jahre bei ausverkauftem Hause ermöglichen können.

Turnen+Sport+Spiel

Ein Erfolg Hugo Hörtnagls beim großen Schweizer Skirennen.

AB. Wengen, 13. Febr. Im Langlauf der Senioren wurde zweiundzwanzigjähriger Hugo Hörtnagl (Oesterreichischer Skiverband) in einer Stunde zwanzig Minuten siebenundzwanzig Sekunden. Fünfundzwanzigjähriger wurde Hans Katay (Oesterreichischer Skiverband).

Internationales Eishockeyturnier.

AB. Berlin, 14. Febr. Im internationalen Eishockeyturnier siegte der Wiener Eislaufverein über den Sportklub Slavia Prag mit 8:1 (2:0). Weitere Ergebnisse in den internationalen Eislaufturnieren: Internationales Herren-Senioren-Kunstlaufen: 1. Jakobson-Finnland 208.05, 2. Jarczy-Wien 198.45, 3. Haerli-B. S. C. 194.75 Punkte. — Internationales Damen-Senioren-Kunstlaufen: 1. Frau Brodhöft-B. S. C. 143.15, 2. Böckl-B. S. C. 224.2, 3. Thiel-Wien 215 Punkte. — Internationaler Wälzerwettbewerb um den Preis der „B. J.“: 1. Paar Frau Rudolf-Herr Page-England; 2. Paar Träulein Fleppes-Herr Grauel-B. S. C.

AB. Berlin, 13. Febr. Das Eishockeywettbewerb des Wiener Eislaufvereines gegen den Berliner Schlittschuhklub endete unentschieden 3:3 (1:1). Im internationalen Herrenturnieren für Junioren wurde Schäfer-Wien der erste Preis zuerkannt.

Die Weltmeisterschaft im Kunsteislaufen.

Eine Niederlage des Weltmeisterpaars Jatroj-Szabo-Breede.

Berlin, 15. Febr. (Priv.) Im Berliner Sportpalast wurde gestern unter beifolgendem Andrang des Publikums die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen für Herren und für Paare ausgetragen. Das Ergebnis brachte der Wiener Schule die erste Niederlage im Paarlauen. Während es dem bisherigen Weltmeister, dem Wiener Ingenieur Böckl, gelang, auch für 1926 die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen für Herren vor seinem Landsmann Doktor

Preisegger zu erringen, blieb das vorjährige Weltmeisterpaar Frau Herma Jatroj-Szabo-Breede-Wien geschlagen. Sie konnten nur den dritten Platz befehlen. Zwischen dem siegreichen Paar, den Franzosen Joly-Brunet und den Titelverteidigern hatte sich das Wiener Paar Szabolz-Kaiser an die zweite Stelle geschoben. Die gestrigen Sieger im Paarlauen um die Weltmeisterschaft hatten im Vorjahre in Wien den zweiten Platz befehlt.

Ein neuer Weltrekord im Schlittschuhlaufen. Kemport, 13. Febr. Der finnländische Schlittschuhläufer Thurberg, der Sieger bei den olympischen Spielen des Jahres 1924, hat auf dem Lac Placid 1000 Meter in zwei Minuten 38 1/2 Sekunden zurückgelegt. Dies stellt einen neuen Weltrekord dar.

Die Kämpfe um den Fußballpokal.

AB. Wien, 14. Febr. Vor den 16 heute zur Austragung gekommenen Spielen um den Fußballpokal brachten einige überraschende Resultate. Die größte Ueberraschung bildete die Niederlage Rapid gegen den zweifachen B. A. C. Dieser siegte mit 3:0 (2:0), Vienna-B. A. C. 2:1 (0:0), Slovan-Hera 2:0 (1:0), F. A. C.-B. A. C. 2:1 (1:1), Admira-Strassenbühner 8:1, Sportklub-Baumgarten 8:1, Bader-Donaufeld 2:1, Amateure-Trem 8:0, Hakoah-Donau 4:1. Der Sieg dürfte jedoch Lyon zugesprochen werden, da Hakoah nur mit sechs Mann angetreten war und sich später erst formierte. Krieger-Rudolfshöhe 3:2, Simmeringer-Hellford 12:1, Graphia-Blöchl 2:1, Weiße Elster 5:4, R. A. G.-Bewegung 20:3, Bewegungsspieler-Sturm 14:3, Rischon-Donau 2:1.

Ringkampf Perstorning-Folymann. Beim letzten festgestellten Herausforderungskampf zwischen Perstorning (Ballkraft) und Folymann (Ringportklub) siegte letzterer in beiden Gängen, und zwar in der 1. beim 13. Minute jedesmal durch Eindringen der Brücke.

Wiener Fußballwettpiele. Wien, 13. Febr. Hakoah und Bader trugen heute in Weidling ein Freundschaftsspiel aus, das mit dem Siege Baders 2:1 (0:0) endete.

Fußball in Budapest. Budapest, 14. Febr. Im heutigen Fußballwettpielkampf einer Budapestser kombinierten Mannschaft gegen D. F. C. Prag siegte die ungarische Mannschaft mit 2:0 (2:0).

Gerichtszeitung

Eine Gesellschaft von Fahrraddieben.

Innsbruck, den 15. Februar.

Am 19. Oktober v. J. stunden die Burichen Otto Rauth, Otto Baupetitich, Robert Pragmarer und der 22jährige Ruffner Karl Mariacher vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls von drei Fahrrädern, die der Firma „Osma“ in der Anichstraße aus dem Gasthaus „Krone“ und aus einem Hausgang in der Maximilianstraße gestohlen worden waren. Alle vier Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen von einhalb Jahren abwärts verurteilt. Mariacher spielte damals nur eine untergeordnete Rolle; er war bloß beim Fahrraddiebstahl zum Schaden der Firma „Osma“ anwesend, ohne aber an der Ausführung des Diebstahls beteiligt gewesen zu sein, und erhielt fünf Monate Kerker. Wegen dieses Urteils hatte Mariacher die Richtigkeitsbeschwerde angebracht, der der Oberste Gerichtshof Folge gab. Am Sonntag wurde vor dem Schöffengericht (Vorrich Heirat Berger) wieder gegen Mariacher verhandelt. Rauth und Baupetitich wurden aus der Strafhaft als Zeugen vorgeführt. Während Rauth bei der ersten Verhandlung offensichtlich bemüht war, Mariacher zu entlasten, waren seine Aussagen und die des Baupetitich bei der zweiten Verhandlung geeignet, den Angeklagten Mariacher erheblich zu belasten. Durch die Aussagen der beiden ist festgelegt, daß Mariacher vor Ausübung des Diebstahls den beiden geraten hatte, am Flugplatz Fahrraddiebstahl zu versuchen, weil dort die örtlichen Verhältnisse dazu besonders geeignet seien. Rauth meint, daß Mariacher ganz bestimmt damit gerechnet habe, einen Anteil vom Diebstahl in der Anichstraße zu erhalten, wenn er einen solchen auch nicht direkt verlangt und auch keine Versprechung erhalten habe. Nach dem Diebstahl hat Mariacher das gestohlene Rad ein Stück des Weges gefahren, bis schließlich Baupetitich damit donnonfuhre, Mariacher und Rauth sich trennten und auf verschiedenen Wegen sich zur Kettenbrücke begaben, wo alle drei wieder zusammentrafen. In Rühau habe Mariacher geraten, das Rad sofort zu verkaufen, um einer Verfolgung zu entgehen. Der Zeuge Baupetitich meinte, daß Mariacher hauptsächlich deshalb zu einem raschen Verkauf gedrängt habe, um sich gleich seinen Anteil auszudeckeln zu lassen.

Diesen bestehenden Aussagen gegenüber verwiesen der Angeklagte und sein Verteidiger Dr. Formanek darauf, daß Mariacher weder bei Verübung des Diebstahls selbst beteiligt war, noch den Aufpasser gemacht habe, sondern ruhig des Weges weiter gegangen sei, während Baupetitich das Rad aus dem Hausgang herausholte. Baupetitich habe Rauth und Mariacher erst am Innaratn mit dem Rade eingeholt und wenn auch Mariacher in der Nähe der Innbrücke das Rad selbst geführt habe, so sei das erst zu einem Zeitpunkt geschehen, als die Tat bereits vollendet war. Aus diesem Grunde beantragte der Verteidiger den Freispruch von der Anklage des Gesellschaftsdiebstahls weil der erforderliche strafbare Tatbestand nicht vorliege.

Nach kurzer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil, das Mariacher des Gesellschaftsdiebstahls schuldig erkennt und mit fünf Monaten schweren Kerkers bestrift. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Mariacher, der bereits viermal wegen Diebstahls vorbestraft ist und daß er wußte, daß Rauth und Baupetitich einen Fahrraddiebstahl beabsichtigten und sicher nicht mitgegangen wäre, wenn er aus dem Diebstahl nicht einen Vorteil hätte ziehen wollen. Es sei auch anzunehmen, daß Mariacher, falls es sich als nötig erwiesen hätte, den beiden Diebsgenossen bei der Ausführung behilflich gewesen wäre. Aus diesen Gründen sei der gemeinname Vorjah als erwiesen anzunehmen. Der Beurteiler erbat sich Bedenkzeit zur Rücksprache mit seinem Verteidiger.

Der Dollarkönig von Zell am See. Salzburg, 16. Febr. Wie wir im November 1925 berichteten, ist Zell am See einem Hochkapler kräftig aufgelesen. Der 1893 in Wien geborene stellenslose Privatbeamte Koneczny kam unter dem Namen Leo Koller nach Zell und suchte den dort wohnhaften Jahntechnikus Seidlerberg auf. Er übermittelte ihm Grüße von seinem in Amerika lebenden Bruder und ließ durchblicken, daß er in den Staaten ein großes Vermögen erworben habe und nun daran denke, in Zell a. See einige Hotels aufzukäufen. Tatsächlich „erwarb“ er das Hotel „Krone“ und erteilte in ungläublicher Frechheit auch Aufträge zu Adaptierungen. Rasch verbreitete sich die Mär von dem Goldkönig aus Amerika im ganzen Ort und alles drängte sich an den Jungen, liebenswürdigen und heißbegehrten Mann heran. Er veranstaltete Abendgesellschaften, bei denen es hoch herging, machte Autopartien mit seinen Gästen nach Gastein usw. Alle glaubten an seinen Reichtum, — daß er die Fischen und die Autos schuldig blieb und sich außerdem noch vom Portier des Hotels 1000 S gegen einen Schuldchein über 1700 ausgeliehen hatte, wußte niemand. — Gestern

endete nun dieses „amerikanische“ Abenteuer vor dem Schöffengericht, das den Koneczny alias Mr. Koller aus Amerika wegen Verbrechen des Betruges zu einem halben Jahre schweren Kerkers verurteilte.

Aus aller Welt

Ein Erdruß im Innviertl.

W. Linz, 13. Febr. Seit 1. Februar vollzieht sich in Gschwend bei Goholdskirchen im Innkreis ein Erdzittern, das langsam aber ununterbrochen weiterschreitet und sich über 1800 Quadratmeter erstreckt. Die Gemeindestraße durch die Ortschaft Gschwend und ein Bauernhaus sind gefährdet. Die Grundmauern an der Ostseite des Gebäudes sind bereits eingedrückt. Man versucht, durch Stützungen dem Erdruß Einhalt zu tun.

Die Frankenfälschungen.

Keine Beteiligung von Deutschen an der Affäre.

W. Paris, 14. Febr. Der derzeit in Paris weilende Chef der Polizeiabteilung im preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Abegg, erklärte einem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber, daß bisher nichts zu der Behauptung berechtigt, wonach deutsche Staatsangehörige in die ungarische Frankenfälscheraffäre irgendwie verwickelt wären. Die Nachforschungen der deutschen Polizei zur Feststellung, ob das zur Herstellung der falschen Frankennoten verwendete Papier in Deutschland erzeugt worden wäre, haben zu keinem Ergebnis geführt.

Dr. Abegg fügte hinzu, er sei auch deshalb nach Paris gekommen, um eine Regelung in der Frage der deutschen Schutzpolizei herbeizuführen. Deutschland wünsche, daß der Effektivstand der Schutzpolizei über die durch den Friedensvertrag festgesetzte Grenze erhöht werde. Er sei bereits von der Völkervereinigung angehört worden und habe den Eindruck, daß mit einer positiven Erledigung der Angelegenheit gerechnet werden könne.

Tschechischer Terror gegen deutsche Studenten.

W. Prag, 12. Febr. Den an der hiesigen deutschen Universitätsstudierenden ausländischen Hörern ist in dem gestrigen Tage die Aufenthaltserlaubnis in der Tschechoslowakei entzogen worden, jedoch nicht denjenigen, die an der tschechischen Universität studieren. Die akademischen Behörden haben beim Polizeipräsidenten sofort dringende Vorstellungen gegen diesen Schritt erhoben.

Der Mädchenmord in Auffig.

Auffig, 13. Febr. Die bei der bereits gemeldeten Mordtat an den drei Schwestern Budáky schwer verletzte 13jährige Beatrice ist gestern ihren Verletzungen erlegen. Das Befinden der gleichfalls schwer verletzten 15jährigen Marie hat sich etwas gebessert. Nach ihrer Entlassung in das Krankenhaus hatte man in ihrer Hand mehrere Haarbüschel, die sie in der Abwehr dem Täter ausgerissen haben dürfte, gefunden. Der dringende Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf den 19jährigen erwerbslosen Schuhmacherlehrling Julius Horeiß, dessen Eltern die Wohnung neben Budáky innehaben. Länge und Farbe der Haare stimmen mit denen Horeißs überein. Der Bewegrund der Tat war jedenfalls Raub, da sich Gerüchte verbreitet hatten, daß das Ehepaar Budáky 50.000 tschechische Kronen erspart habe und sich in nächster Zeit ein Haus kaufen wolle. Der mutmaßliche Täter konnte noch nicht festgesetzt werden.

Menterei im Zuchthaus von Kronstadt.

W. Bukarest, 13. Febr. Im Zuchthaus von Kronstadt entstand gestern eine Menterei der dort unter-

gebrachten Schwerverbrecher. Nach dem Abendessen brach eine Gruppe von Sträflingen in das Wohnzimmer ein, überrumpelte die Wache, bemächtigte sich ihrer Waffen und suchte teils durch den Ausgang, teils durch die Wohnung des Direktors zu flüchten. Diejenige Gruppe, die durch den Ausgang entweichen wollte, wurde durch die alarmierte Torwache daran verhindert und einwärtsgetrieben. Die aus zehn Mitgliedern bestehende andere Gruppe konnte einen Vorsprung gewinnen. Die sie verfolgenden Wächter schossen einen der Flüchtigen nieder. Neun von den Sträflingen gelang es jedoch, in das Gebirge zu entkommen und sich dort zu verbergen.

Streikrawalle in Warschau.

Warschau, 12. Febr. Gestern kam es in der Gerberet-Gebäude Pfeiffer in Warschau zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der streikenden Arbeiterschaft und einer Gruppe von Hochschülern. Nachdem die Arbeiter des genannten Unternehmens den Ausstand proklamiert hatten, beschloß die Verwaltung der Fabrik, Hochschüler anzunehmen, denen sie täglich 10 Loten volle Verpflegung anbot. Die Studenten nahmen dieses Angebot an; als sie jedoch gestern abends das Fabrikgebäude verließen, wurden sie von einer Gruppe streikender Arbeiter überfallen und blutig mißhandelt.

Zusammenstoß eines Cyprerzugs mit einem Auto.

W. Paris, 14. Febr. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Auf der Eisenbahnstrecke Sanjago-La Coruna ist an einer Bahnüberführung ein Cyprerzug mit einem Lastenauto zusammengestoßen, wodurch vier Personen getötet und 24 verletzt wurden, darunter sieben tödlich.

Schnellzugverbindung Wien-Passau-Berlin und Wien-Salzburg-München.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Eine besonders für den Geschäftsverkehr wichtige Verbesserung des Verkehrs zwischen Wien und Berlin wurde in den letzten Tagen in einer Fahrplankonferenz in München für die mit 15. Mai 1. J. in Kraft tretende Sommerfahrordnung beschlossen. Der von Berlin über Passau nach Wien verkehrende Schnellzug D 156 wird durch Kürzung der Fahrzeiten bei gleicher Abfahrt von Berlin um 45 Minuten früher als jetzt in Wien eintreffen, während der Gegenzug D 155 bei gleicher Abfahrt in Berlin um 40 Minuten später als jetzt von Wien abgehen wird, so daß zwischen den Zügen D 156 und D 155 in Wien ein Zeitraum von vollen 9 Stunden, in Berlin von über 9½ Stunden zur Verfügung stehen wird. Diese Züge, die zwischen Wien und Berlin außer Bagen aller drei Klassen auch zwei Schlafwagen der mitteleuropäischen Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft „Mitropa“ führen, werden ab 15. Mai 1. J. nach folgendem Fahrplan verkehren: Zug D 156 Berlin ab 18.43, Leipzig ab 21.23, Passau ab 4.40, Linz ab 6.28, Wien-Westbahnhof an 9.25; Zug D 155 Wien-Westbahnhof ab 18.25, Linz an 21.22, Passau an 23.15, Leipzig an 6.28, Berlin-Anhalter-Bahnhof an 9.08. Die durch diese Züge in Leipzig vermittelten sehr günstigen Anschlüsse nach und von Regensburg, Hannover, Braunschweig und Hamburg bleiben unverändert aufrecht. Eine weitere Verbesserung wird bei diesen Zügen noch dadurch eintreten, daß ab 15. Mai 1. J. gleich wie zwischen Wien und Linz auch zwischen Berlin und Leipzig Speisewagen eingeführt werden; es wird demnach in beiden Fahrtrichtungen die Möglichkeit geboten, das Abendessen und auch das Frühstück im Zuge einzunehmen. — Gleichzeitig wird auch in der Nachtverbindung Wien-München die Reisezeit bedeutend abgekürzt, so daß der Zug D 139 bei gleicher Abfahrt von Wien (23.00) in München um 55 Minuten früher als jetzt, somit schon um 9.15 ankommen wird. In der Gegenrichtung wird die Abfahrt von München mit dem Zug D 140 bei gleicher Abfahrt in Wien (6.50) um 1 Stunde 20 Minuten später, somit erst um 21.00 erfolgen.

Im Kinderwagen verbrannt. Salzburg, 13. Febr. Am 10. d. M. um etwa 9 Uhr vormittags ist der einjährige Knabe Josef Haberl, der sich bei seinen Großeltern Johann und Anna Haberl in Steinhof, Gemeinde Graham, in Pflege befand, in dem in der Wohnstube befindlichen Kinderwagen, als gerade die Großeltern abzuwandern waren, verbrannt. Der Pflegevater befand sich bereits seit 6 Uhr früh außerhalb des Hauses bei der Arbeit. Nach dem Frühstück um etwa 8 Uhr verließ auch die Pflegemutter Anna Haberl die Wohnung und ließ den kleinen Josef und seinen dreijährigen Bruder Wilhelm ohne jede Aufsicht, in der Meinung, daß die beiden Kinder schliefen, zurück. Als die Großmutter nach ungefähr einer Stunde heimkam, fand sie die Wohn-

stube voller Qualm und den Kinderwagen, in dem sich der kleine Josef befand, in hellen Flammen. Sie rief noch schnell den Knaben aus dem Wagen heraus, es war aber leider schon zu spät, denn der Kleine hatte bereits derart schwere Brandwunden erlitten, daß er nach zweifelhafte qualvollen Weiden verstarb. Der ältere Knabe Wilhelm hatte sich vor dem Rauche dadurch geschützt, daß er sich unter eine Decke seines Bettes verkrüppelt hatte. Die Entstehungsurache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden.

Eine unangenehme Ueberroßung erlebte am Mittwoch etwa um 7 Uhr abends der Volldrambauer in Oberwinkl am Galsberg bei Salzburg. Ein Unbekannter bot ihm um ein Nachtlager, das ihm der Bauer auch zugabte. Der Fremde weilte kaum einige Minuten im Hause, als zwei Burschen zur Tür hereinstürzten, sich auf den Gast warfen und ihn schwer mißhandelten. Der Ueberfallene blieb schließlich mit zahlreichen Verletzungen liegen und wurde von den Bauersleuten verbunden. Nachdem die zwei Burschen aus dem Hause geschwenken waren, die Bauersleute selbst hatten keine Möglichkeit gehabt, den Ueberfall zu verhindern, da er sich sehr rasch abspielte und sie vor allem auf die Kinder sehen mußten. Der Bauer begab sich dann in das Gasthaus Zistelalm, um von dort telephonisch die Gendarmerie zu verständigen. Wer die Beteiligten an dem Vorfall sind und welche Ursachen ihm zugrunde liegen, ist noch nicht klar.

Rauchende Suben zünden ein Bauernhaus an. Wolfsegg, 14. Febr. In der Ortschaft Schnahing brannte gestern das Raiergut des Franz Simmerer bis auf den Haustock nieder. Der Brand wurde durch den grenzenlosen Leichtsinns zweier Jungen verursacht. Der neunjährige Fießohn des Besitzers und sein elfjähriger Freund rauchten im Stadel eine Zigarette und warfen den noch glimmenden Stummel achtlos weg. Das eingelagerte Stroh fing Feuer und im Nu stand das ganze Anwesen in Flammen. Der Schaden beträgt 80.000 Schilling.

Wachere Tat eines Bäckergehilfen. Linz, 13. Febr. Gestern abends tummelten sich am rechten Donauufer unter der alten Brücke mehrere Kinder herum, darunter auch der zehn Jahre alte Volksschüler Wilhelm Dregler. Durch einen Fehltritt stürzte Dregler über die Kaimauer in die Donau und verschwand in den Wellen. Der Bäckergehilfe Johann Kristof bemerkte dies und sprang sogleich nach. Durch Tauchen gelang es ihm, den untergegangenen Knaben wieder an die Oberfläche und an das Ufer zu bringen.

Strohanzeige eines verurteilten Sozialdemokraten gegen Parteigenossen. Steyr, 14. Febr. Der wegen Mißbrauches der Amts-gewalt vom Kreisgerichte zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilte ehemalige Beamte des Arbeitslosenamtes Karl Pokorny hat in Zusammenhang mit seiner Straffache bei der Staatsanwaltschaft die Strohanzeige gegen die Magistratein Wotrak, gegen seinen Anwalt Dr. Schneeweiß und gegen den Aufsichtsbeamten Ott bei der Staatsanwaltschaft Steyr erstattet.

Liebesdrama eines Siebzehnjährigen. Wien, 14. Febr. Heute vormittags wurde die Sicherheitsbehörde verständigt, daß der 17jährige Straßenkehrer Franz Ling seine Lebensgefährtin, die 43jährige Emilie Menckst, schwer verletzt hatte, weil sie ihn verlassen wollte. Während sich die Wachebeamten um die Verwundete bemühten, fügte sich der Greis mit einem Rasiermesser schwere Wunden zu.

Ein Nord im Gailtal. Aus Villach wird uns berichtet: Am letzten Sonntag besand sich der Schuhmacher Leonhard Ebner von Kreuth bei Weiberg auf den Weg ins Gailtal, um dort ein Paar verfertiger Schuhe abzuliefern. In seiner Begleitung befand sich der Bergarbeiter Prädinger aus Kreuth. Um 2 Uhr nachmittags wurde Ebner am Walderand, oberhalb Kerschdorf im Gailtale, von Jägern in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Die beiden Männer bemühten sich um den Schwerverletzten, dessen Kopf vier, mit einem vierkantigen Gegenstand verletzte Stichwunden aufwies. Sie trugen ihn in ein Haus, wo er nach einigen zusammenhanglosen Ausagen den Geist aufgab. Auf Grund der Aussagen des Sterbenden wurde der in Kreuth beschäftigte, aus Wien stammende Prädinger samt Frau verhaftet und dem Bezirksgerichte Villach eingeliefert. Prädinger ist zehnmal, seine Frau viermal verurteilt. Das Verdiktinstrument, ein schwerer Degenhammer, wurde unweit des Tatortes aufgefunden.

Abstimmung um den Pfarrer von Eisenstadt. Wien, 14. Febr. Die kirchliche Behörde hat im Zusammenhang mit einer nächtlichen Affäre des Polizeikommissärs von Eisenstadt Dr. Brantenberger den Pfarrer Sallaberger, der sich in allen Bevölkerungskreisen großer Beliebtheit erfreut, seines Amtes entsetzt. Daraus hat sich ganz Eisenstadt hinter den Pfarrer gestellt und verlangt sein Verbleiben. Ueberdies sprach der sozialdemokratische Bürgermeister der Stadt, Koller, in Begleitung eines christlichsozialen und eines sozialdemokratischen Gemeinderates bei der kirchlichen Oberbehörde in Wien vor, doch wurde ihnen hier erklärt, daß Sallaberger unbedingt von Eisenstadt fort müsse. Rummehr ordnete der Bürgermeister die geheime Abstimmung aller Eisenstädter Katholiken über die Pfarrerfrage an. Von

(Nachdruck verboten.)

75

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Nur noch eines war Hilbert ein Rätsel. Kam Hanna — es war ja nicht zu oft der Fall, dann blieb seine Mutter immer abwesend. — Immer nicht ein einzigesmal war sie dagewesen, daß die beiden zusammengetroffen wären. Sie ging auch nicht in Reichmanns Haus. Elisabeth schien nicht im mindesten darüber gekränkt zu sein. „Wir kommen ja alle Tage zu Ihnen, Hans Jörg, was soll Mutter da den weiten Weg machen.“ — Der Weg war aber gar nicht weit.

Frug die alte Dame, was er denn grüble und sinne, wenn sie diesen suchenden Ausdruck in seinen Augen gewahrte, dann mußte er den Kopf schütteln: „Ich weiß nicht, Mutter. Es sind ganz lässige Sachen.“

Elisabeth verlor alle Farbe, als Hanna einmal ganz wie nebenbei bemerkte: „Ich such' und such' immer, wem Hilberts Mutter ähnlich sieht. Wie sie aus dem Wagen stieg, damals am Morgen, als ihr ankam, hab' ich gemeint, ich muß sie beim Namen nennen, so bekannt kam mir ihr Gesicht vor. Aber das steht fest, der Herr Doktor hat nichts von ihr. Da siehst du ihm noch ähnlicher.“

„Das ist das erste mal, daß du so etwas findest, Hanna!“ Elisabeth neigte ihren Kopf über einen Keller, auf dem sie eben Fleisch in Stücke schnitt. Ihre Wangen glühten wie im Fieber.

„Gott ja, kleine Liese, man redet viel, wenn der Tag lang ist, und so hin und wieder hab' ich mir schon gedacht, so mühte ungefähr der kleine Johannes aussehen!“

„Hanna!“

„Wie du einen erschrickst,“ sagte diese, als Elisabeth ihren Namen sagte. „Ich sag' ja auch nicht, daß er's ist. Da lebst noch mancher.“

„Was denn noch?“

Hanna hielt beide Arme in die Seite gestemmt. „Nicht so groß und so schlank, mein Kindchen, und nicht so ernst. Ach, was hat der Junge gelacht. Ganz wie deine Mutter

ist er gewesen, so was Feines, Hierisches, wie eine Biergrippe.“

„Hab ich gar nichts von Mutter?“

In Elisabeths Stimme klangen verhaltene Tränen. „Doch — doch — du wirst wohl meinen, liebe Liese! Das war's noch wert. Anschauen tußt du einem, wie's deine Mutter getan hat, und ihren kleinen Mund hast du auch!“

„Das genügt ja!“ meinte Reichmann, unter die Tür tretend.

Elisabeth ließ Gabel und Messer fallen und hing sich zwischen Beinen und Rücken an seinen Hals.

„Streck dich nicht mehr so!“ warnte er. „Der Chauffeur soll für zwei Uhr den Wagen bereithalten. Frau Hilbert hat Nachricht bekommen, daß ihre Anwesenheit dringend benötigt ist!“

„Ja — aber Hans Jörg!“ entfuhr es Elisabeth.

„Der bleibt selbstverständlich hier. Er ist ja im Krankenhaus vorzüglich aufgehoben. In vierzehn Tagen, kann auch sein, daß es drei Wochen werden, darf er raus, und dann nimmt er sich ein Vierteljahr Zeit und geht nach Konstanz.“

„So lange!“

Sie errödete, als sie den forschenden Blick ihres Mannes sah.

„Ja, so lange!“ bestätigte er zur Bekräftigung. Er schob sie betnahe unsanft zur Seite und verließ die Küche.

Sie nahm sich immer noch nicht genug in Acht. Immer verriet sie sich wieder. Aber sie wollte den Gatten an den Händen tragen, daß kein Gefühl der Eifersucht in ihm mehr aufkommen konnte.

Sechs Wochen später fuhr Hans Jörg zu seiner Mutter, um erst bei Beginn des neuen Jahres wiederzukommen.

Als Reichmann am Abend zurückkam, hatte Elisabeth verweinte Augen. Nun sie ihn alle Tage gehabt, ihn gesehen und gesprochen hatte, vermied sie ihn schwer.

Reichmann war verärgert. Dieser Gefühlsüberschwang ging doch etwas zu weit. Im Grunde genommen war ihr

Hilbert ja doch nur ein Fremder, mit dem sie keinerlei Bande des Blutes verknüpfen. Aber er hatte sich vorgenommen, nicht mehr mit ihr darüber zu reden. In dieser Zeit legte jede Frau irgend etwas Anormales an den Tag. Warum nicht die Liese auch. Als sie ihm alles so fürsorglich in das Schlafzimmer brachte, Schuhe, Hausrock und ein Paar trockene Socken, es war zum ersten Male Schnee gefallen und er vollständig durchnäßt, da zeigte er bei Tisch ein stehes, freundliches Gesicht und ließ sich sogar herbei, ihr von dem neuen Wagen zu erzählen, der so brav lief, daß selbst alle nicht an ihn heranreichen konnte.

In weniger als einer Woche lag Eisenbach betnahe völlig eingeknickt. Die Steinpfeiler trugen riesige weiße Gauden, die Stränder und Bäume schienen mit dickem Fuderzunder überfüllt. Vor der Einfahrt in den Hof erhob sich ein ganz weißer Berg, der immer größere Dimensionen annahm, denn der Chauffeur räumte täglich die Bahn frei, und über den Hügel, der sich emporhob, rutschten die Suben und Mädeln in dem zarteren Alter und machten einen Hüllenspektakel. Das keine Klingeln der Schlitten schellte wie Weihnachtsglöckchen durch die Straßen. Das Auto Reichmanns war ausgeschaltet, statt dessen stand sein offener Schlitten allmorgens und nachmittags vor dem Gartentor. Nella kam ab und zu mit Annemarie. Ihre Wangen waren von der Luft gerötet und immer brachte die Kleine etwas mit für Tante Elisabeth. Das Christkind verlor ja in dieser Zeit so mancherlei.

Im Doktorhause roch es nach Frühgebrot und Mandelbrot. Hanna konnte sich nicht erklären, je mehr sie von all dem süßen Zeug ins Rohr schoß und sorglich herausbräute, es wurde immer weniger. Was die Liese ah, das konnte doch die Welt nicht sein. Also — also — der Herr Doktor naschte — so etwas. — Nein, so etwas. Da half nichts anderes, als die Menge doppelt nehmen, sonst ab man am heiligen Abend Schwarzbröt zum Punsch.

Aber es gab am Christabend weder einen brennenden Tannenbaum, noch kümmerliche sich jemand um Punsch und Raikwerf.

(Fortsetzung folgt.)

mehr als 1700 Wahlberechtigten erschienen 1184 an der Urne, von diesen sind 1165 für das Verbleiben des Pfarrers Sollberger auf seinem Posten und nur 19 dagegen.

* **Großfeuer in Ottakring.** Wien, 13. Febr. In der Farbwaren- und chemischen Produktionsfabrik Hans Munder Ottakringstraße 28, hat gestern vormittags ein Brand eine Störung des Betriebes nicht verursacht. Es scheint, daß die Dichtung eines Kessels nicht ganz zuverlässig war, so daß Kochendes Leinöl aus dem Kessel spritzte. Schließlich wurde der Kesselschlauch, der die Kohlen- säure dem Kessel zuführt, weggeschleudert; so entzündete sich das nun austretende kochende Leinöl. Die Flammen schlugen bei den Fenstern, deren Scheiben zersprangen, heraus und griffen auf einen Schuppen über. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Die Furcht vor dem Schulzeugnis.** Wien, 13. Febr. Gestern nachmittags wurde ein 14jähriger Bürgerweiser in der elterlichen Wohnung von der heimkehrenden Mutter in der mit Benutzungs Erlaß erfüllten Küche bei geöffnetem Gaswandhahn vergiftet aufgefunden. Er hat die Tat aus Furcht über ein bevorstehendes schlechtes Schulzeugnis begangen.

Volkswirtschaft

Die Lebensbedingungen der österreichischen Industrie.

Wien, 13. Febr. Gestern vormittags fand unter dem Vorsitz des Abg. Heini in Anwesenheit des Ministers Dr. Schürff und der Sektionschefs Dr. Schüller, Dr. Mörth und Weingärtl eine Besprechung der Vertreter des Hauptverbandes der Kaufmannschaft und der Textilindustrie zu dem Zwecke statt, um die Zahlungsbedingungen einer Regelung zu unterziehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß vor Festlegung von Zahlungsbedingungen zwischen Großhandel und Industrie die Regelung verschiedener anderer Fragen des Zahlungsverkehrs und des kaufmännischen Kredit einer Beratung unterzogen werden müsse. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, ein schlagledriges Komitee einzusetzen, das aus je drei Mitgliedern des Großhandels und der Industrie zusammenzusetzen ist. Dieses Komitee wird vor allem die Verhältnisse in der Textilindustrie einer Beratung unterziehen. Gleichzeitig wurde an den Hauptverband der Industrie als auch an den Hauptverband der Kaufmannschaft das Ersuchen gerichtet, über die mit diesem Gegenstand zusammenhängenden Fragen in der nächsten Zeit eine gemeinsame Beratung durchzuführen.

Die Verhältnisse in der Papierindustrie.

Nachmittags fand eine Besprechung über die Verhältnisse in der Papierindustrie statt. Es wurde festgestellt, daß diese Industrie eine ausgesprochene Exportindustrie darstellt und daß daher alle Maßnahmen, die für diesen Zweck unserer Industrie notwendig sind, zutreffen. In besonderen Wünschen dieser Industrie wurde auf die Notwendigkeit einer Ausfuhrbeschränkung des Schleifholzes hingewiesen. Zu diesem Zweck wird eine Besprechung mit den in Betracht kommenden Waldinspektoren statzufinden haben. Weiter wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, eine Erneuerung der Produktionsmittel durch Gewährung einer Steuerfreiheit zu ermöglichen. Einen breiten Raum der Beratung nahmen auch die Wünsche bezüglich der tarifarischen Verhältnisse in dieser Produktion ein, und das Handelsministerium hat es übernommen, diesbezüglichen Verhandlungen mit der Generaldirektion der Bundesbahnen in die Wege zu leiten. Weiter wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, in der Frage des Salzbezuges mit der Generaldirektion der Salinenverwaltung in Verhandlungen treten zu können; diesbezüglich wird das Notwendige seitens des Finanzministeriums vorgekehrt werden.

Unsere wirtschaftliche Annäherung an das Deutsche Reich.

Wien, 13. Febr. Die Wiener Handelskammer beschäftigt sich mit der Frage einer Erweiterung des Wirtschaftsgebietes, da eine solche die erste Vorbedingung für eine Erleichterung der Industriekrise darstellt. Die Vorzüge, die in dieser Hinsicht bereits unternommen wurden, sind bekanntlich schlagend, so daß eine Diskussion über die Vergrößerung des Wirtschaftsgebietes sich fast nur in der Richtung einer wirtschaftlichen Annäherung an das Deutsche Reich bewegen kann. Es handelt sich darum, die Voraussetzungen für ein österreichisch-deutsches Zollbündnis zu schaffen. Gleichzeitig werden auch jene Probleme erörtert, die sich bei einer eventuellen Verwirklichung dieser Pläne ergeben müßten, z. B. die Fragen der Währungsvereinbarung, Rechtsangleichung und Gleichheit der Steuersysteme.

Die Vorkammern haben an Industrien Fragebogen ausgehändigt, um die Stellungnahme der einzelnen Industriezweige zu diesen Projekten zu erfahren. Wie verlautet, sind weite Kreise des Bergbaues sowie der Schwerindustrie für eine wirtschaftliche Annäherung an das Deutsche Reich.

Die Dollaranleihe für die deutschen Städte.

Berlin, 13. Febr. Die Beratungskommission für Auslandsanleihen hat nunmehr die Aufnahme einer Gemeindefinanzanleihe für deutsche Kommunalverbände in der Höhe von fünfzehn Millionen Dollars genehmigt. Die zwischen den deutschen Sparkassen und dem Giroverband sowie den hier anwesenden Vertretern des Amporter Bankhauses Harris, Forbes & Co. wegen Übernahme dieser Anleihe gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Einigung auf folgender Basis geführt: Die Anleihe wird von dem genannten Bankhaus übernommen zu einem Zinssatz von 9,9 Prozent bei einer Verzinsung von sieben Prozent jährlich und einer planmäßigen Tilgung innerhalb zweier Jahre. Die Anleihe kann nach fünf Jahren durch den Anleiheschuldner teilweise oder insgesamt gekürzt werden. In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung in der Zeit zwischen fünf und zehn Jahren.

Es ist beabsichtigt, schon in den nächsten Wochen die Anleihe in New York auszugeben. An der Anleihe sind ungefähr zweihundert Städte und Kommunen beteiligt. Es wird wahrscheinlich eine zweite Anleihe folgen.

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Neu eingetragen wurden folgende Firmen: Architektur- und Baubüro Griffemann-Balch, Innsbruck, Fuggergasse 4. Persönlich haltende Gesellschaften: 1. Karl Griffemann, Baumeister in Innsbruck, Adolf-Wichler-Straße 5; 2. Roman Walach, Baumeister in Innsbruck, Jollerstraße 8. — Georg Weirather & Co., Innsbruck, Salurnerstraße 4. Handel mit allen im freien Verkehr gestatteten Waren mit den in § 88, Abs. 3, B. O. festgesetzten Beschränkungen. Gesellschaften: 1. Georg Weirather, Kaufmann in Innsbruck, Salurnerstraße 4; 2. Franz Scheiring jun., Kaufmann in Jirl. — Venderungen: Tiroler Glashütte H. Groll, Dr. Jantow, Kramlach, Erzeugung und Vertrieb von Tafel- und Hohlglas. Einzelprokura des Ernst Mehnert geleistet. — Internationales Reklameunternehmen und Adressenbüro Germania, Inhaber Hermann Weiser in Innsbruck. Dem Kollektivprokuristen Ludwig Oberweger wurde die Einzelprokura erteilt. — Agrarbank für die Alpenländer, Innsbruck. Geleitet als Verwaltungsratsmitglied Dr. Wendelin Haidegger; als Prokurist Dr. Hans Raghajer. Eingetragen als Verwaltungsratsmitglieder, kooperiert: Franz Steiner, Altbürgermeister und Sägewerksbesitzer in Deutsch-Wartel; Peter Unterkircher, Vorsteher der Tiroler Bauernpartei, Innsbruck. — Vaterländische Baugesellschaft A. G., Innsbruck, Fuggergasse 2. Zweigniederlassung der in Wien bestehenden Hauptniederlassung. Kollektivprokura des Ing. Erich Miller geleistet.

(Reform der Tiroler Hypothekenanstalt.) Im Landtag haben Bauernbundabgeordnete folgenden Antrag eingebracht: Die Bedingungen, unter denen die Hypothekenanstalt Darlehen gewährt, entsprechen in keiner Weise den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Zinssatz, die Regiebeiträge und besonders der niedere Zuzahlungs Kurs stehen in keinem Verhältnis zur Einlagenverzinsung der Sparkassen und Banken, und noch weniger zur Leistungsfähigkeit der Darlehensnehmer. Die Hypothekenanstalt hat hauptsächlich der Landwirtschaft und dem Gebäudebesitz zu dienen. Darum wurde bei der Zusammenziehung des Kuratoriums viel zu wenig Rücksicht genommen und speziell der Landwirtschaft eine viel zu geringe Vertretung eingeräumt. Es wird beantragt, daß der Landtag beschließen soll, das Kuratorium der Landeshypothekenanstalt wird neu gewählt und die Landesregierung hätte zu veranlassen, daß die Art der Darlehensgewährung bei der Hypothekenanstalt den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen eher angepaßt werde.

(Arbeiterentlassungen bei den Wolfsegg-Braunthaler Bergwerken.) Linz, 13. Febr. Wegen Arbeitsmangel und Unrentabilität wurden ab 10. d. M. von der Betriebsinspektion der Wolfsegg-Braunthaler Bergwerks-A. G. 120 Arbeiter entlassen und ab 11. d. M. weiteren 580 Arbeitern gekündigt.

Der Fortschritt des Elektrifizierungsbaues vom Oktober bis Dezember 1925.

Kraftwerke.

Spullerferwerk.

Im Vierteljahrsbericht der Elektrifizierungsdirektion in der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen wird ausgeführt: Die Bauarbeiten beim Spullerferwerk mußte bei der Höhenlage der Baustellen wegen des hereinbrechenden Winters eingeschränkt werden. Der Arbeiterstand betrug demgemäß im Durchschnitt bloß 400 Mann. Die Arbeiten an den beiden Sperren sind so weit gediehen, daß im kommenden Baujahre nur mehr die Pfostierung der Mauerkrone sowie die Fertigstellung des Hochwasserüberlaufes der südlichen Sperre durchzuführen sind. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Vollendung des Kraftwerkes wurde der Abbruch der Bauinstallationen in Angriff genommen, der rasch vorwärts geht.

Der Seespiegel, der am 22. Oktober seinen Höchststand (Rote 1816,25) erreicht hatte, ist infolge der starken Beanspruchung des Spullerferwerkes mit Ende des Jahres um ungefähr 150 Meter gesunken. In der Nacht vom 30. November ist er zur Gänge zugefroren.

Die Rohrleitung ist im Betriebe, ebenso die mechanisch-elektrische Einrichtung. Die Kommando- und Gefahrenanlage sowie die Telephonanlage wurden übernommen. Die mechanische Ausrüstung der Werkstätte wurde fertiggestellt und der Werkstättenbetrieb aufgenommen. Bei der Seilzugweiche wurden Sicherheitsvorrichtungen eingebaut (Spezialtragseilablenkungsschube, Maximalauslöser und elektrische Bremse). Das Tragseil und die Tragböcke wurden teilweise erneuert.

Eine Pumpenanlage, die das Stollenwasser in die Stollenrohrleitung pressen soll, wurde ausgeschrieben.

Malnitzerwerk.

Der Arbeiterstand belief sich im Mittel auf 170 Mann. Die kleineren Vorarbeiten am Einlaufbauwerke nahmen ihren Fortgang. Der Fortschritt des letzten Stückes vom Hauptstollen zwischen Richtstollen und Wasserloch in einer Länge von rund 150 m wurde am 11. November begonnen und nimmt nach Durchörterung einer 12 m mächtigen Schicht von zerbröckeltem Quarzit in nunmehr gutem Gange einen betrieblichen Verlauf. Die Arbeiten an der Schieberkammer werden fortgesetzt. Der Zeitpunkt I der Druckrohrleitung ist bis zur Höhe der Rohrunterkante ausgeführt. Zweckmäßiger Veränderung des bisherigen Regievertrages in einen Einheitspreisvertrag wurden mit der Bauunternehmung Verhandlungen eingeleitet. Die Vorarbeiten für die Ausschreibung der Rohrleitung und des mechanisch-elektrischen Teiles wurden in Angriff genommen.

Stubachwerk.

Der Arbeiterstand betrug während der Monate Oktober und November rund 1120 Mann und mußte im Dezember mit Rücksicht auf die winterlichen Verhältnisse auf rund 500 Mann abgebaut werden. Am 28. Dezember hat die Arbeiterchaft den bestehenden Kollektivvertrag mit 31. März 1926 gekündigt. Der Bau der Autostraße von der Schneiderei zum Einzingerboden schritt rasch und programmgemäß fort. Von den für diese Straße notwendigen Objekten wurden insbesondere zwei größere gemauerte Brücken über die Stubache in Angriff genommen und nahezu vollendet.

Um für den Betrieb des Hauptstollens mehrere Angriffspunkte zu schaffen, wurden drei Fensterstollen angelegt, von denen der unterste (Fenster III) in seiner ganzen Länge von 110 m ausgeführt ist; die anderen stehen in Arbeit. Vom Endpunkte des Fensters III aus wurde auch der Vortrieb des Hauptstollens begonnen. Die Absperrorgane für die Rohrleitung wurden ausgeschrieben und Vorarbeiten für die Vergebung der Rohrleitung durchgeführt. Die Turbinen, Stromerzeuger und Transformatoren für das Stubachwerk wurden ausgeschrieben.

Achenferwerk.

Die Vergebung der mechanisch-elektrischen Anlage des Achenferkraftwerkes (Wahrteil) durch die Timag ist erfolgt. Um einen ungestörten Parallelbetrieb mit unseren Bahnkraftwerken zu ermöglichen, wurden mit der Timag Verhandlungen abgeführt.

Unterwerke.

Die Unterwerke Jirl, Koppfen, Hirsch und Danöfen sind in Betrieb. Die elektrische Einrichtung für die Erweiterung des

Unterwerkes Hirsch befindet sich in Anlieferung. Die Unterwerke Feldkirch und Hall i. T. sind unter Dach; der Innenausbau ist in Arbeit und wird demnächst soweit beendet sein, daß mit den Montagen begonnen werden kann. Die elektrischen Ausstattungsgegenstände sind in Anlieferung.

Die Ausschreibung für die Unterwerke Börgl, Ritzbühl, Saalfelden und Matrei ist durchgeführt.

Leitungsbaue.

Strecke Innsbruck-Lindau (Feldkirch-Buchs).

Übertragungsleitung Fuchwerk-Lauterach. Die Teilstrecke Prag-Feldkirch ist zum Teil an die A. E. G. Union E. G., zum Teil an die Desterr. Bergmann E. G. vergeben. Das Gestänge ist teils an Ort und Stelle eingelangt, teils noch in der Anlieferung begriffen.

Fahrleitungsanlagen. Die Leitungsbaue für die Zugförderungsanlagen in Bludenz sind bis auf jene für die Wagenabstellgleise fertig. Auf der Strecke Bludenz-Feldkirch ist das Gestänge größtenteils ausgestellt. Die Strecken Feldkirch-Beetzgraben-Buchs wurden an die Desterr. Siemens-Schuckert-Werke und an die Desterr. Bergmann E. G. vergeben. Die Ausrüstungsarbeiten sind im Zuge.

Bahnneigene und bundliche Schwachstromleitungen. Die Umgestaltungen der bahneigenen Schwachstromanlagen in den Strecken Ludeck-Türingen-Rankweil und Feldkirch-Rudelsdorf sind beendet. Die Umgestaltungen der Bundesleitungen sind bis Feldkirch beendet.

Strecke Auftein-Börgl-Innsbruck.

Übertragungsleitung Fuchwerk-Hall. Die Unterlagen für die politische Begehung sind in Ausarbeitung. Die Ausschreibung für die Ausführung ist erfolgt.

Die Fahrleitungsanlagen sind vergeben, und zwar: die Teilstrecke Auftein-Zenbach (einschl.) an die Desterr. Siemens-Schuckert-Werke; die Teilstrecke Zenbach (einschl.)-Terfens-Beer (einschl.) an die „Eln“ A. G. für elektrische Industrie; die Teilstrecke Terfens-Beer (einschl.)-Innsbrucker Hauptbahnhof (einschl.) an die A. E. G. Union E. G.

Elektrische Fahrbetriebsmittel.

Gebirgslokomotiven der Achsfolge 1 C-C 1: 7 Stück sind eingeliefert und stehen auf der Strecke Innsbruck-Bludenz im Betriebe. 9 Stück wurden neu bestellt, und zwar: 1 Stück für die Strecke Innsbruck-Bludenz und 8 Stück für die Linie Auftein-Innsbruck-Brenner.

Personenzuglokomotiven der Achsfolge 1 C 1: 20 Stück sind eingeliefert; hiervon stehen im Betriebe: 12 Stück auf der Strecke Aitnang-P.-Stainach-T. und 8 Stück auf der Strecke Innsbruck-Bludenz.

Stüterzuglokomotiven der Achsfolge E: 20 Stück sind eingeliefert; hiervon stehen im Betriebe: 1 Stück auf der Strecke Aitnang-P.-Stainach-T., 18 Stück auf der Strecke Innsbruck-Bludenz und 1 Stück auf der Strecke Mittenwaldbahn (zur ausfallsweisen Dienstleistung). 10 Stück wurden neu bestellt, und zwar 8 Stück für die Linien mestlich und 7 Stück für die Linien östlich von Innsbruck. Außerdem wurde eine Reihe weiterer Betriebsmittel angekauft.

Zugförderungs- und Werkstättenanlagen.

Zugförderungs- und Werkstättenanlage Innsbruck-W. Die gesamte Anlage ist fertiggestellt und im Betriebe; die Wassererfassungsanlage (Hochbehälter samt Rohrleitungen) ist fertiggestellt.

Zugförderungs- und Werkstättenanlage Bludenz. Der Lokomotivschuppen ist fertig und im Betrieb, nur Delheller und Bad sind noch in Ausführung begriffen. Die Betriebswerkstätte ist fertig und im Betrieb. Der Motorenabteilraum im Bau begriffen. Dreherei und Schmelze sind vollständig fertiggestellt und im Betrieb. Das Kesselhaus ist im Hochbau fertig, die Kessel sind eingebaut; die automatische Kondenswassererwärmung und die Dampfverteiler für das Heizrohrnetz sind in Herstellung begriffen. Auch das Transformatorhäuschen ist im Hochbau fertig und wurde dessen elektrotechnische Einrichtung bereits vergeben. Die Licht-, Kraft- und Druckluftanlage stehen im Betrieb. Das Heizrohrnetz ist bis auf den Kesselanschluß fertig und provisorisch (mit Dampfheizung durch Lokomotiven) in Penhigung. Die Wasserleitung ist bis auf die Anschlußleitung im Kesselhaus fertig. Warmwasserbereitungsanlage und Kanalisierung vollständig fertig. Die Benzinanlage wurde angeliefert. Die Fernsprechanlage steht bereits im Betrieb.

Zugförderungsanlage Stainach-Teding. Die Anlage ist vollständig fertig und im Betrieb.

Zugförderungs- und Werkstättenanlage Aitnang-P. Der Lokomotivschuppen steht fertig im Betrieb, desgleichen die Betriebswerkstätte bis auf die Aufstellung einzelner Arbeitsmaschinen. Auch die Wagenausbesserung, Tischlerei und Schmelze sind fertig und bereits in Betrieb genommen. Das Kesselhaus ist im Hochbau fertig, die Kessel sind aufgestellt. Die Rohrleitungen (Dampf- und Kondenswasserleitungen) sowie die Dampfverteiler sind in Montierung begriffen. Das Lagerhaus ist fertig, mit der Einrichtung wurde begonnen. Die Licht- und Kraftanlage ist nahezu vollendet, die provisorische Einrichtung installiert. Die Gesamtbeheizungsanlage ist im Betrieb (Speisung durch Lokomotiven), der Kesselrohranschluß ist in Arbeit. Die Wassererfassung ist durchgeführt, die Warmwasserheizung ist aufgestellt. Die Kanalisierung ist durchgeführt, die Fernsprechanlage steht im Betrieb.

Die Hauptwerkstätte Linz steht samt Imprägnier- und Trockenanlage bereits im Betrieb. Die Delheller sind in Ausführung begriffen.

Stand der Ausgaben.

Für Bauanlagen wurden im Berichtsquartal rund 6,165.000 S. für Triebfahrzeuge und 4,559.000 S. zusammen also rund 10,724.000 S. aufgewendet.

Dereinsnachrichten

Deutscher Männergriechenverein Innsbruck. Mittwoch abends mit Angehörigen Zusammenkunft im „Alten Innbrunn“ im ersten Stof. Donnerstag um 6 Uhr Festungsfeier im Musikverein.

Theosophische Gesellschaft Innsbruck. Heute, Punkt 8 Uhr abends, Vortrag über „Das Leben zwischen Tod und Wiedergeburt“ nach anthroposophischer Auffassung im neuen Universitätsgebäude, Antzerr, Hofstraße Nr. 15/27. Freier Zutritt für jedermann. Referent: Dr. Frank als Gast.

Leutonia 1876. Heute Ferialbummel nach Hall. Treffpunkt: Halb 2 Uhr f. t. bei der Retterbrücke.

Briefmarkenjammeler-Vereinigung „Tirol“. Heute 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Sportklub „Flugrad“. Heute im Hotel „Westbahnhof“ Bauernball. Beginn 8 Uhr abends. Masken haben keinen Zutritt.

Herren-Radsportverein „Edelweiß“. Ab heute jeden Montag Vereins- und Regelleben auf der neueröffneten Regellebahn im Haupte des „Café Rindchen“ (Eingang: Hauort in der Weraerstraße). Beginn 8 Uhr abends.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Bien und retour und anderen größeren Städten. Letztere sind in der Stadt Innsbruck liegen vor dem Hauptbahnhof, Inns. Wohnungs-Vermittlungsstelle der Tiroler Expeditions- u. Lagerhaus-Ges. m. B. O. Regerstrasse 9. H 256-1

Zimmermiete

Zentral gelegenes Zimmer, ein od. zweibettig, in guter Pension an Herrn zu vermieten. Oge-Friedrich-Strasse 22, I. Stock. 2498-3

Hübsches, zweibettiges Zimmer sofort od. auf 15. d. M. zu vermieten. And. Hofstrasse 24, 2. St. 2536-3

Zimmer händig zu vermieten bei Zimmervermittlung Oeder, Postplatz Nr. 1. H 101-3

Bei Gebirgsmiete für Familienzimmer mit Verpflegung zu vermieten. Anträge unter Gebirgsmiete 5887 an die Behörde.

Zimmer gesucht

Großes, leeres Zimmer, event. zwei kleinere mit od. ohne Küche ab April von älterem Ehepaar gesucht. Unter Größere Vorauszahlung möglich 5312 an die Verwaltung.

Zimmer - Vermittlung Postplatz 1 übernimmt händig möblierte u. leere Zimmer. H 101-4

Offene Stellen

Ordentliches, christliches Mädchen, das alle Hausarbeiten reinlich verrichtet, wird auf sofort gesucht. Näheres Müllerstraße 7, im Geschäft. 5295-5

Mittleres, williges, junges Hausmädchen für alle Arbeiten auf sofort gesucht. Näheres Schott, Museumstraße 10. 5203-5

Arbeits Mädchen, das alle Hausarbeit reinlich u. selbstständig verrichtet und etwas Kochen kann, auf sofort zu 3 Personen gesucht. Unter Ehrlich 5381 an d. Verwaltung.

Stellengejuche

Kaufmännin im Maschinenbau und Steuergeschichte sucht Stelle auf sofort. Unter St. 5329 an die Verwaltung.

Auslandsdeutscher (Büro-Lehrer), Oberlehrer, 1. Hauptlehrer, 2. Jahre alt, verheiratet, sucht Stelle als Gehl. od. Reception, Oberlehrer oder Vorlehrer. Nebenberuflich eventuell auch kleineres Hotel od. Pension. Offerte: Weitenberger, Via Dante 29, Bozen. 5314-6

Gelehrte Person, christlich und verlässlich, die keine Nachfrage macht, sucht Stelle als Buchhalterin zu kleiner Familie. Zu erfragen Schilde 1, Gofhaus. 5322-6

Junger Mann sucht Posten im Geschäft od. Kanzlei: für 1500 S. Konton Stellen. Offerte unter: Misch 5382 an die Behörde.

Zu verkaufen

Billigste Einkaufsquelle höher. Bettfedern, Schleiß, Flaum, neue fertige Liebetzen, Appolster, Roststrahlen Bettwäsche, Wolldecken. Berücksichtigen Kunden bewilligt ich Zahlungserleichterung. Engel, Fischerhof 2, St. Augustin, neben der Fischhalle. 2114-7

Seilschnur, (als neu) preiswert zu verkaufen. Adresse an den Kaufmann, telefon unter Nr. 2604. 7

Brennabor, neu, ganz ge., 50 L., (Engl. Rev.) Poststraße 30. 5 236-7

Verkauf ab 16. Februar meine bekannt guten Erfurter Samenarten wieder am Marktplatz. Richard Felscher, Samenhandlung in Innsbruck. 266-7

Schönes Pianino (Marke Steinmann) zu verkaufen. Anfragen von 2-5 Uhr. Stafflerstraße 19, 3. St. 1. 5300-7

Hohhaarmatratzen gut u. billig. Tapetezierer Demichel. Bürgerstraße 20. 2024-7

Schlafzimmer in Eiche, Eiche, Nadel, Stroh, Buche, Mahagoni, Speisezimmer in Nussbaum, Eiche, Mahagoni von 800 S. anwärts, solide Tischlerarbeit. Auer & Strauß, Leopoldstraße 7. 1923-7

Matratzen, Ottomanen in großer Auswahl Lager, Tapetezierer Kuhn, Karmeliterstraße 86, Endstation der Straßenbahn. 5258-7

Strickwaren

weit unter den bisherigen Preisen:
Lange Damensocken 8 Ad. - Damensocken 9.50
Damen-Strümpfer und Blusen 5.-
Getrickte Kinder-Strümpfen 4.50
Kleinere Kinder-Strümpfen 7.50
Kinder-Schuhe, Jacken, Schals und Mäntel 8.50
nur so lange Vorrat reicht bei
Josef Koflerstein, Innsbruck
Maximilianstraße 11
gegenüber dem Hauptpost. 5 59 29-7



Der Kranke
und Erholungsbedürftige trinke Malagawein! Dieser gibt Blut und neue Kraft. Direkt aus Spanien bezogen durch Handel Nachh. Seltene, 12.

Taschensartikel aller Art. Nadeln, Knäuel, Kissen, Taschentücher, Kissen, Nadeln, Knäuel, Kissen, Taschentücher, Kissen, Nadeln, Knäuel, Kissen, Taschentücher. 2461-10

Nach auf Teilzahlung! Doppelstockzimmer, vollst. Ausführung, Kucheneinrichtungen, Kaminen, Ziehkästen, alles gute Tischlerarbeit, Ottomanen, Obermatratzen und Einlässe zu verkaufen bei Rempe, Kommissionsgeschäft, Adamgasse Nr. 5. 1782-7

Grüne Haarfarbe Zonning. gewissenhafte Bedienung, billige Preise. Innsbruck, Gaudinstraße. 52-7

Wollerei - Betrieb samt Haus, alles maschinell eingerichtet, samt Herden, schöner Kundenhof, fruchtbarster Hof, sofort verkäuflich. Gütes, lebensfähiges Geschäft sowie auch schöne Landwirtschaft bei Graz. Näheres v. Gregor Pant. Schmid, Graz, Seidengasse Nr. 14. 130-7

Tonnen-Grill & Stille Restant in bester bester Zustand. Vollständige u. Teil inkomplett zu verkaufen. H. Bünger, Vize, Schillerstraße 55. 20 p.7

Ottomanen, Schlafsofae, Bettsofae, Bürgerstr. Nr. 24, bei Tapetezierer Demichel. 5061-7

Offentafeln (Schwarz u. Braun), billige Preise. Tellemann, Schloßberg 3. 21 46-7

Zu kaufen gesucht. Gold, Silber, Brillanten, Platin, künstl. Zähne und Klappen, Kauf zu höchsten Preisen. Frau Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11. 5 504-8

Gold, Silber, Platin, künstl. Zähne, Platin, Klappen, Kauf zu höchsten Preisen. Leopold Dalmayer, Uhrmacher, Silbergasse Nr. 9. 5130-8

Photoparat zu kaufen gesucht. Angebote unter "Höhe 5381" an die Verwaltung.

S. M. B. Motorrad, neu, zu verkaufen gesucht. Offerte sind zu richten an H. Bach, Inflationstr. in Sande, Tirol. 5088-8

Allgem. Verkehr

Für Frä. Wiser liegt Briefkastenpostig. Dol. bahn. 5 585-9

Verchiedenes

Große Kuchenaardecke Hofgasse 4, 2. St. 2368-10

Rosenkistchen, nur ganz neu, sehr elegant u. effektiv, zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Speditionsstrasse 9, Part. links. 5487-10

Klavierstimmen und Reparaturen, auch auswärts, befristet, gewissenhaft u. preiswert. Klavierbauer, Innsbruck, Postgasse Nr. 1, I. Stock. 2221-10

Einige schöne Rosenkistchen sowie ein Dollender zu verkaufen. Andreas, Folerstraße 24, Part. 2461-10

Für eine erstklassige Sache (Beltartikel, den jede Auto-Reparaturwerkstätte unbedingt haben muß) werden noch einige kleine Teilhaber mit 2000-10.000 S. Einlage gesucht. 200% Gewinn mindestens garantiert. Offerte sind an die Adressen unter "Großer Gewinn 8112" an Kreuzkannnen, Innsbruck. 2202-10

Elegante Mittlere Räume verleiht Kobelstein & Co., Speditionsstrasse 11, I. Stock. Tel. 1088/IV. 614-10

Mäntel, Krüge, Blusen und Vorhänge, handell sehr empfehlenswert. Hub. Heberbauer, Wollhandlung, Anstaltstr. 23. 2467-10

Rut die 1. Tiroler Strumpfabrik repariert mit nachfolgender Doppelsohle. Andreas-Hofer-Str. Nr. 21. Derleißt werden alle Strümpfe in jeder Größe gefärbt. 1720-10

Italienische Komposition mit gebildetem Herrn oder Dame, wenn möglich gegen deutsche Komposition, keine höhere Jahrgänge der ehemaligen Hofen. Lehrzeitigkeit "Sottimano" zu kaufen gesucht. Anträge unter "N. P. 5383" an die Verwaltung. 10

Su verfahren 15.000 S auf erste Hypothek gegen 12% Verzinsung. Anträge unter "Höhe 5386" an die Verwaltung. 10



Karl Fuchs und Bruder
Das bedeutendste Mobellager
MOBELLAGER
Wilhelm-Grell-Strasse 4

Haben Sie Baulose auf Raten gekauft?

Sollte Ihnen die weitere Ratenzahlung nicht möglich oder nicht wünschenswert sein, dann senden Sie uns Ihren Bescheinigung samt Aufstellung geleisteter Zahlungen ein. Wir lösen denselben bei jeder Firma für Sie aus.
Kaufem Ihnen die Lose kulantest ab und zahlen Ihnen die Preisdifferenz bar aus.
Bankhaus M. Rohatyn, Wien, L. Maria-Theresien-Strasse 18. Gegr. 1900.



1926 LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 28. Februar bis 6. März
Technische Messe: 28. Februar bis 10. März

15000 Aussteller und 200000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse.

Verlangen Sie die interessanten Messedrucke und Messeausweise von der
*** HANDELSKAMMER INNSBRUCK ***

Radio-Schau

selbstgebaute Amateur-Empfänger, veranstaltet von der Radio-Abteilung Tyrolia, Innsbruck, Maria-Theresienstr. 15, in der Zeit vom 22. bis 27. Februar 1926.

Einladung.

Alle Herren Amateure, die sich ihre Apparate selbst gebaut haben, werden hiermit eingeladen, diese erste öffentliche Radio-Ausstellung zu besichtigen.
Bestimmungen: Zu jedem zur Ausstellung überbrachten Apparat wollen folgende Daten übermittelt werden:
Name des Erbauers, bezw. Besitzers, Schaltungsart (Röhren), Reichweite, besondere Vorzüge (ob mit Hoch-, Zimmer- oder Rahmenantenne verwendbar). Die Apparate sind ohne Röhren, doch mit Spulen zu liefern.
Übergabe der Apparate bis längstens 19. Februar 1926.
M 301 Radio-Abteilung Tyrolia, Innsbruck.

Kommen Sie bald!

Sie finden bei uns, was Sie suchen. Unsere Möbelausstellung, die größte und reichhaltigste in Tirol und Vorarlberg, besucht jeder, der gediegene, geschmackvolle Möbel preiswert kaufen will
MICHAEL BRÜLL
Innsbruck, Anichstraße 7



Prinz Karneval

und den Schönheitskonkurrenzen wird es in diesem Jahre schwer fallen, bei der 1. Preisverteilung gerecht zu urteilen, denn die Zahl der Frauen und Mädchen, die den Wert u. die erstaunliche Wirkung der Thiosopt-Wundersalze erkannt haben, steigert sich täglich. Niemand will bei festlichem Anlaß mit Hautunreinheiten im Gesicht behaftet sein. Sammetweichen, blütenreinen Teint erzielt man durch Schaumaufrägen der Thiosopt-Seife.
Erhältlich zu S 1.20 in Apotheken und Drogerien.
Großversand: A. Blachfener, Drogen-großhandlung, Kufstein.

UNSERE GALVANOABTEILUNG LIEFERT ALS SPEZIALITÄT DIE VERNICKELUNG VON AUTOTEILEN WIE KÜHLERN USW.



WERKSTÄTTEN FÜR PRÄZISIONSMECHANIK Gebrüder Miller

G. M. B. H.
INNSBRUCK, KOCHSTR. 6

Danksagung.

Für die vielseitige, herliche Anteilnahme beim Ableben unsrer treubesorgten, lieben Mutter, der Frau
Maria Wwe. Thöni geb. Vetter
sprechen wir allen den tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonders danken wir der hochw. Ortsgemeinde, dem gelehrten Herrn aus Innsbruck für ihre Teilnahme, dem Herrn Gemeindevorstand Doktor Staudacher für die besorgte Behandlung, den Lehrpersonen verschiedener Schulen für das kollegiale Entgegenkommen, dem Kath. Lehrlingsheim Innsbruck und allen anderen Teilnehmern für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Begräbnis der lieben Heimgegangenen.
Wir bitten, der Verstorbenen auch weiterhin ein frommes Gedenken zu bewahren.
Weer, Innsbruck, Matrel, 11. Febr. 1926.
Geschwister Thöni
und Verwandte. 2450

Todes-Anzeige.

In Gottes heiligstem, unerforschlichem Willen war es gelegen, unsern innigstgeliebten Bruder und Schwager, den hochwürdigen Herrn
Alois Deisenser
Benefiziat I. R. Kaplan im Scheuchensöhlschen Waisenhaus
nach langem, schwerem, mit wahrhaft christlicher Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt am Dienstag, den 16. Februar, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle zu St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhofe.
Der Seelengottesdienst findet am 17. Februar um 7/8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus und am 18. Februar um 7/8 Uhr früh in der Waisenhauskapelle statt.
Innsbruck, am 15. Februar 1926.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen
Josef Deisenser, Stath.-Rechn.-Dir. I. R., Anna Deisenser, als Geschwister
Toni Deisenser als Schwägerin.
Joh. Gogl, Leichenbestattung, St. Nikolausgasse 26, Telefon 20.

Statt jeder besonderen Anzeige,
Heute früh verschied nach schwerem, mit engelgleicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit allen heiligen Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahre Fräulein
Amalie Stainer
gewesene Inhaberin der Firma L. Stainer.
Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Montag, den 15. Februar, 8 Uhr früh, in der St. Katharinen-Kirche ausgesetzt und darauf im Familiengrabe bestattet. Anschließend werden die hl. Seelenmessen gelesen.
Kitzbüchel, den 12. Februar 1926.
In tiefster Trauer:
Die Familien: Dr. Kaaserer, Stainer
im Namen aller Verwandten. K129k

Heringschmaus und Original Bayrisch Salvator-Ausschank HOTEL MARIA THERESIA

Ab Aschermittwoch, 6 Uhr früh

Ab Aschermittwoch, 6 Uhr früh

anschließend an die Faschingsunterhaltung der „Lustigen Bergbrüder“, in allen Lokalen.

Konzert der Speckbacher-Musik ab **6 Uhr früh bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.**
Abends Militär-Konzert und Künstlertrio „Bohème“ + Kleine Heringschmaus- und Münchner Bierspezialitäten, sowie die besten Weinsorten.

K 220

Es ladet höflichst ein

Dir. Jos. Heger

Hotel Sonne

am Bahnhofplatz

*

Morgen Fasching-Dienstag
einmaliges Gastspiel des berühmten Ballettmeisters

P. LANSKOY

mit seinem Weltstadt-Programm

527

Café Bahnhof

am Bahnhofplatz

*

AUSTRIA-TANZPALAST

Heute Montag, den 15. Februar 1926

AUSTRIA-TANZPALAST

Eintritt frei!

Narren-Abend

Eintritt frei!

mit großem Großstadtprogramm, Tanzspielen und lustigen Ueberraschungen. Prämierung der schönsten und der originellsten Maske.

Voranzeige!

Dienstag, den 16. Februar 1926

Voranzeige!

Lustiger Faschingskehrhaus mit vollkommen neuem, großem Programm

5267

Beginn 1/2 10 Uhr.

Mittwoch, den 17. Februar 1926

Großer Heringschmaus

Tischreservierung Tel. 884.

Tanz-Institut L. Schwoff

EINLADUNG

Heute Montag

Benefiz-Abend

meiner Herren Lehrer Lippert und Ebster
im Hotel Maria Theresia

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
L. Schwoff

Sch 197m

Zur Fahrsaison 1926: Waffenrad Steyr

altbewährte Marke

5 267

General-
Vertrieb:

Röthy & Wiedner

Heilig-
geiststr. 9

Liköre Reininghaus

altberühmte Qualitätsware
aus der Likörfabrik und Spiritusindustrie

Brüder Reininghaus A.G. in Graz

Beachten Sie das Schaufenster der Firma

Anton Mitschka, Feinkosthdlg., Innsbruck

Generalvertretung für Tirol und Vorarlberg:

Franz Tomaschek, Großhandlung, Innsbruck, Andreas-Hofer-Str. 42.

661

Gasthof

mit 14 Fremdenzimmern,
am Arberg, wegen Abreise
zu verkaufen. Sch. fonsell,
Realitäten- u. Strohwaren-
verhandlung Gust. Schner,
Innsbruck, Reichstraße 3,
2. Stod. 30.



Feichtinger

Verkaufszentrale für
Tirol von:
Grüner- und Pfaff-
Nähmaschinen,
Puch- und Hürkopp-
Fahrräder, Puch- und
Frers-Motorräder,
Automobile, Fahrrad-
gummi, Grammophone,
Mischcentrifugen,
Reparaturwerkstätte
Billigste Einkaufs-
quelle für Wiederver-
käufer 125.
Josef Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42,
Pillale Kufstein

Vorgedruckte Sandarbeiten

laufen Sie besonders billig
bei Josef Rokosch, Inns-
bruck, Maximilianstr. 11
gegenüber der Hauptpost



Franz Reimann

Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-
Dienstoffren-
Pendeluhren
Wecker
Armbanduhren
Eberluge
Verlobungsringe

GREGOR FISCHER

INNSBRUCK * LEOPOLDSTRASSE

Großhandel in
Kurz- u. Galanteriewaren

Religiöse Industrie

5265

Alhambra Pyramidensaal

Faschingsdienstag, 16. d. M.
8 Uhr abends

Ballfest im Salvator Keller

Ausschank von Schwarzbier

Weißwürste

Belustigungen usw.

Eintritt 5 1.—

5260

Garantiert echte böhmische Bettfedern

Wieder die schöne Friedensqualität!

Das Kilo von 6 8 aufwärts, in Kilo
packungen oder Tuchten 150x120.
Pöster in jeder Größe erhältlich
Muster gratis. Versand per Nach-
nahme Jede Sorte lagernd. - Ver-
kauf im großen und im kleinen bei



Firma **Georg Draxl**

Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.

Bitte, achten Sie genau auf den
Firmenwortlaut!

M 15

B 11 r

E 316/264

Versteigerungsbüro.

Am 16. Februar 1926, vormittags 10 Uhr, wer-
den in **Raffersoth-Geech** und hernach in **Raffersoth**
Nr. 89 folgende Gegenstände öffentlich versteigert:
Zwei Pferde (Stuten), zwei Holzwagen, ein
Trainwagen, zwei komplette Pferdegeschirre, ein
Blodschlitten, eine Kuh, zwei Kälber und fünf
Meter Brennholz.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst
eine halbe Stunde nach dem vorstehend angekün-
digten Termine begonnen; während dieser Zeit
können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezi. Gericht Justiz, Abt. I
am 23. Jänner 1926.

Einladung

zu der am Faschingdienstag im Gasthaus
Weißbacher in Pradi
stattfindenden

Hausunterhaltung

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Um freundlichen Zuspruch bittet
V. Weißbacher.

5389

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 150000 Artikel auf 20000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbelegten
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Besonders preiswert!

Alle restlichen Lagerbestände in

Herren-Anzügen

für Straße und Sport werden mit einem Sonder-

Rabatt von **10%** verkauft!

Die Verkaufs-Serien beginnen bei Netto S 72.—.

Warenhaus **Bauer-Schwarz**
Maria-Theresien-Straße 33-35

KAPITALIEN

in verschiedener Höhe sind gegen hypothekarische Sicherstellung auf
Stadt- und Landobjekte gegen zeitgemäße Verzinsung zu vergeben.
Näheres durch das Realitäten- und Hypothekenbüro

Franz Steinbacher

Innsbruck, Meinhardstraße 12/1, Telefon 1446

Bei brieflichen Anfragen Porto belegen.

39g

Hypothekar-Darlehen

und zwar 10.000 S, 20.000 S, 30.000 S usw. gegen günstige
Verzinsung sofort zu vergeben.

Realitätenbüro Tiroler Genossenschaftsverband,
Innsbruck, Wilhelm-Greif Straße 14.

39 c